11. Oktober 1990

INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

2 DM

Infoladen
Koburger Str. 3 · 04277 Leipzig
Telefon (0341) 3 02 65 04
www.nadir.org/infoladen_leipzig
auswärts
2,50 DM

Nr. 118



Tja, der Titel ist ja nun betont rückblickend: Das ist nicht nur Ausdruck von Tradition, daß wir nach großen Demos und anderen Ereignissen eben ein Photo davon auf dem Deckblatt haben, wir wollten nämlich eigentlich was vorwärtsweisendes - aber unsere Diskussionen um längerfristige politische Perspektiven sind recht verschwommen geblieben, daher also doch Rückblick !
Die Demo als ein trotziges Aufstampfen von 15000 Menschen - Uns reichts mit der Deutschtümelei, wir haben die Schnauze voll; uns fragt keiner, deshalb brüllen wirś gerade raus, auch wenn sich aktuell daran nichts ändern läßt - war zumindest ein Erfolg in dem Sinn, daß wir die Stimmung vieler Leute getroffen haben. Aber wenn wir nicht nur in die Suppe aus der imperialistischen Großküche spucken wollen, sondern ihnen den Strom abdrehen, dann brauchen wir eine Vorstellung davon, wie wir mit welchen Leuten über welche Auseinandersetzungen, Bedürfnisse, Kämpfe und Hoffnungen zusammenkommen können - längerfristig ! Diese Auseinandersetzung konnten wir für uns nicht so führen, daß wir in der Lage wären dazu hier was zur Diskussion zu stellen, auch wenn wir es für dringend angesagt halten - wir hoffen auf euch !!
Die nächsten "tagespolitischen" Auseinandersetzungen zeichnensich dafür schon deutlich ab :
- Wie verhalten wir uns zu den Großdeutschen Wahlen? einfach garnicht, aktiv dagegen, oder wieviele werden doch mehr oder weniger "heimlich" PDS wählen? Oder nehmen wir den Wahltag nur mal wieder als Anlaß den wahrscheinlich hier versammelten Presse- und Politmufties ihre Show zu vermiesen - vorrausgesetzt es klappt besser als diesmal !
- Was ist mit der Demo am 3.11. in Berlin "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland" - gegen das Feiern und Vergessen, internationalistische Demo gegen deutschen Nationalismus, Rassismus und Imperialismus ? Was kann diese Demo bringen ? Können wir uns da ganz stark einmischen oder verzetteln wir uns dann wirklich langsam in sofer Art Hightlight-Politik - wie auch das Frauenpapier in der Nr 117 unterstellte ?! In Westdeutschland sind die Diskussionen um diese Demo zumindest schon angelaufen, und wir haben das Protokoll des Städtetreffens dazu und einen Bericht zum Stand der Vorbereitungen reingenommen. Ab Seite 15.

Aber vorne geht es mit der Bewertung der größtenteils ausgebliebenen Aktionsnacht am 2.10. (da sollten wir noch mehr nachbereiten) und der Demo vom 3.10. los. Dann folgt ein Bericht wat in Göttingen gelaufen ist, leider ist aus anderen Städten nichts rübergekommen. Schließlich noch ein Pressespiegel aus italienischen Zeitungen und ne Menge Volxsport.
Was noch ?
Ihr werdet euch vieleicht wundern, daß wir nun doch ein Papier zu der Auseinandersetzung zwischen HG und Teilen des Infoladenkollektivs reingenommen haben. Dieses Papier ist zum größten Teil eine Richtigstellung der bisherigen Papiere, die zwar nicht von uns aber in vielen (Kneipen)Kollektiven veröffentlicht wurden (Aushang). Es stellt auch sehr knapp nochmal die Haltung des Infoladen Kollektivs dar, und deshalb fanden wir es richtig, dies jetzt zu verbreiten. Denn wir denken immernoch, daß sich der Konflikt, nicht mit und über diese (eine) Zeitung nicht befriedigend austragen läßt.
Zu dem Blätterrauschen, daß eine Antifa-Gruppe hier mit uns veranstalten will - es fing mit einem Demobericht zu Wunsiedel an, setzte sich in der Nr 116 fort, und endet, zumindest für uns, mit dem Abdruck des Papiers "Reicht der Einfluß der Herrschenden bis in die INTERIM?" . Vielleicht solltet ihr die Aussage eurer Papiere auch nicht durch den Abdruck in derart staatstragenden Organen, wie dies eins ist, verwässern!!
Ansonsten fänden wir es immernoch gut, wenn zu den Auseinandersetzungen am Alex vom 23.9. noch mal wat kommen würde !
Technix: Wir beantworten keine Einzelanfragen nach alten Nummern oder gar einzelnen Artikeln - beiliegende Geldbeträge behalten wir ein. Alte Nummern (falls vorhanden) gibt's in den Buchläden und wenn euch einzelne Artikel interessieren: in jedem Info-Laden (auch in Wessiland) müßte es eine komplette Sammlung zum Fotokopieren geben - aber die Arbeit müßt ihr euch schon selber machen. Es gibt keine Einzelabos, aber ab 3 Exemplaren verschicken wie unser Blättchen gerne. Für Info-Läden und -Cafe's ist sie kostenlos, ebenso Knastabos.

Briefe, Beiträge, Bestellungen und Beschwerden wie immer an: Interim, Gneisenaustr. 2a, 1000 Berlin 61

Inhaltsverzeichnis:

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Interim e V
Gneisenaustr 2 a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s.o.

V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Ordner: ein weiteres siebenseitiges Papier, daß die Entwicklungen im antiimperialistischen Widerstand der letzten Jahre aufarbeitet.

WER NICHTS SAGEN DARF, DER MUSS ES SCHREIEN

JUBEL - UND HEULFEIERN

zu den Aktionstagen:
Die Beteiligung am Sonntag, dem 29.9.9o, war äußerst deprimierend. Das reicht dazu.
Am 2.Okt. fanden wir scheiße, daß, als der Platz der Akademie, wie zu erwarten, weiträumig abgesperrt wurde, kein Ausweichtreffpunkt abgemacht worden war und daß auch vor'm Reichstag bzw. vor'm sowjetischen Ehrenmal nicht mehr als dreihundert Leute erschienen, die sich dann mit dem besoffenen, aber zumeist sehr trägen Volk und den Bullen herumärgern mußten. Und dies war dann gekennzeichnet von unkoordiniertem Verhalten, kaum vorhandener Möglichkeit, sich abzusprechen und nach Auflösung durch die Bullen wiederzufinden und von einer unverständlichen Fluktuation, weil mensch eine Stunde von 11-12 auf diesem scheiß Reichsfeld warten mußte, was doch aber jede/r wußte.
Daß wir trotzdem pfiffen, Bonzen erschreckten und gegen 24Uhr im "Freudentaumel" für etwas Stimmung sorgten (Farbbeutel und Umknicken eines riesigen Schlesiertraansparents auf den Treppen des Reichtags), war für die wenigen Leute wohl das, was gerade möglich war.
Nur, wozu großartig Aktionstage ankündigen bzw. vorbereiten, wenn sich dann doch niemand bewegt? Was hätte passieren können, wenn nur 1o% der Menschen von der Demo am Mittwoch (15oo) dagewesen wären, anstatt sich auf dem Kollwitzplatz vollaufen zu lassen (letzteres für viele, aber nicht nur OstberlinerInnen!)...?

zwei Bemerkungen zur Demo am 3.1o.:
Warum löst sich ein ganzer Block auf, bloß weil am Rand ein paar Faschos auftauchen? Reicht nicht eine Kette für die Schweine? Haben wir nicht mal dies aus der Lichtenberger Demo gelernt?
Typen haben um und im Frauenblock nichts zu suchen, und wenn sie sich schon produzieren und Wannenreifen aufschlitzen müssen, so können sie das dann tun, wenn sie in einen gemischten Block flüchten können. Das hätte den Frauen viele ekelhafte und überflüssige Disskussionen erspart!

zum Alexanderplatz:
Als die Bullen die Leute auseinandertrieben (warum aber auch die paar Steine?) und somit Randale provozierten, die meisten DemoteilnehmerInnen aber abhauten, blieb als einziger Erfolg jenes albernen Katz- und Mausspiels der, daß sich zu Viele von Cops und Zivis festnehmen lassen mußten.
Positiv wär höchstens, daß sich durch das Eingasen und Bewässern des Alex' jenes eklatante Volksfest auflöste. Positiv auch, daß sich durch unsere Präsenz kein Nazi dorthin traute. Viele Touris und andere PassantInnen, denen das sinnlose Hin- und Herrennen sichtlich Spaß bereitete, die uns somit Schutz boten und zuweilen ein nettes Verkehrschaos veranstalteten, begriffen an jenem Abend vielleicht, wie brutal, ja faschistisch "ihre" Polizei drauf ist. Auch dies ein Anfang bei der Bewußtseinsbildung der Bevölkerung!?
Mit ein wenig mehr Entschlossenheit und zahlenmäßiger Unterstützung der Leute, die auf ein Faschogerücht hin nach Kreuzberg fuhren, hätten wir dem herrschenden System in Großdeutschland noch mehr materiellen (und ideellen!) Schaden zufügen können als die paar kaputten Scheiben und zaghaften Plünderungen.
Lustige Szenen wie diese, als sich eine etwa vierzigjährige, offensichtlich sozial benachteiligte Frau eine Reisetasche aus'm Schaufenster griff und diese mit Schokolade und Zigaretten füllte, blieben viel zu selten...

Einige PrenzelbergerInnen

ITLIENISCHE PRESSE ZUM 2. UND 3.10.

CORRIERE DELLA SERA — GIOVEDÌ 4 OTTOBRE 1990

Corriere della Sera ist eine der beiden größten italienischen Zeitungen.
Berichte 3 Spalten auf der Titelseite, ganze Seite 4:
Ein längerer Bericht, so ne Art Reiseimpressionen aus Freiburg, Artikel zum Gorbatschoff Besuch, zur Situation in der DDR, zu Polen, zu Israel, zur "hohen Politik". Im längsten – dem Artikel zum Fest in Berlin – nimmt das übersetzte Teil mehr als die Hälfte ein.

Während der Nacht ist das große Fest von Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Gruppen Jugendlicher gestört worden, die Steine warfen und versuchten, eine Demonstration in der Friedrichstraße zu organisieren. Das war das Vorspiel zu der großen Protestdemonstration von gestern Nachmittag, die erste die von West nach Ost laufen sollte, die erste im neuen wiedervereinigten Deutschland. Mindesten zehntausend Jugendliche versammelten sich im Viertel Kreuzberg, dem traditionellen sozialen "Sammel-/Kristallisationspunkt" des berliner Dissens (Verweigerung), und erreichten als Demonstration den Alexanderplatz. Die Deutschen, die keine Gelegenheit versäumt haben, sich "nur als Deutsche" zu fühlen, haben sich so die Parolen von denen angehört, die nicht damit einverstanden sind: eine heterogene (verschiedenartige) und pathetische Mischung aus Anarchisten, Maoisten, Punks, türkischen Emigranten, Femministinnen, Alternativen, die sich versammelt haben unter dem Transparent: "Deutschland halts Maul, uns reichts".
Es ist eine marginalisierte Welt (Randgruppe), die ein typisch berliner Gefühl ausdrückt: Leute, die zuerst bereit waren, sich gegen das Regime des kommunistischen Deutschland zu erheben und die unter der Schizophrenie der Teilung litten und die sich heute als Waisenkinder der Mauer fühlen. Für sie mußte das kommunistische Deutschland bekämpft werden, aber die Ostdeutschen sollten auf der anderen Seite bleiben. Sie waren ein ständiger Grund für politische Agitation, eine Barriere gegen das Schreckgespenst "Großdeutschland".
Typisch das ideologische Durcheinander der Demonstration, von der extremen revolutionären Linken bis zur Opposition gegen die auf "die Banken und Multinationalen (Konzernen)" gegründete deutsche Einheit: "Anarchie statt Deutschland", "Liga der türkischen Maoisten", Deutschland muß sterben, damit wir leben können", "Tod dem deutschen Imperialismus", "Nie wieder Deutschland", "Sie wollen die 'Vereinigung' zum Nulltarif".
Ein greller/schriller Widerspruch zu der nationalen Hymne, die ununterbrochen in den improvisierten (Sprech-)Chören und den allgegenwärtigen Spruchbändern "Guten Tag Deutschland" erklang *<na bitte !>*. Die Westdeutschen haben sie noch nie aushalten können. Sie nennen sie im allgemeinen "Chaoten". Und die aus dem Osten, besorgt um ihre Zukunft, kapieren dieses paradoxe Bild einer Protestdemonstration gegen ein demokratisches System nicht, das sie sich gerade erkämpft haben. Szenen, die sich im übrigen in anderen Städten des neuen Deutschland wiederholt haben.
Paradox, wenn man an die Geschichte vor einem Jahr denkt, ist auch der beeindruckende Ordnungsdienst der Westpolizei in den Straßen Ostberlins, wo gestern der General Werner Großmann verhaftet wurde, Ex-Chef des Geheimdienstes des verstorbenen kommunistischen Staates. Die Demonstration wurde eingekesselt und immer auf kontrollierte Distanz zu den Festmassen gehalten. Angespannte Momente waren vereinzelt und sporadisch: die eine oder andere Festnahme, der eine oder andere Molotvcocktail am Rande der Demonstration. "Aber üblicherweise – warnt die Polizei – toben sich diese Leute nachts aus".

LA STAMPA — Giovedì 4 Ottobre 1990

La Stampa ist die Zeitung von FIAT-Chef Agnelli.
Kurznotiz auf der Titelseite, komplette Seite 5:
Kurzartikel zum Namen des neuen Gebildes, zu Gesamtkanzler Kohl, zu Israel, zum Papst, zum NATO-Beitritt und zur Reaktion von Marlene Dietrich, sowie ein etwas längerer Bericht zu uns. Der Hauptbericht (Unterzeile der Überschrift: "Viel Suff und wenig Freude im Festchaos") findet das ganze Fest etwas merkwürdig, stellt fest, daß niemand so genau wußte, was da eigentlich gefeiert wurde, macht sich über die Deutschen lustig, warnt aber auch davor, daß sie jetzt zum zweiten Mal in diesem Jahrhundert am Vergessen sind... Grundtenor: die Deutschen sind dumpfe Arschlöcher, können nicht feiern und sind dazu noch gefährlich für den Rest der Welt... Ein weiterer Teil: Kritisches aus Ostberlin und die Gründung der Republik Utopia.*

*In Berlin
Die Extremisten toben sich aus
Die Chaoten, die gefürchteten Linksextremisten aus Kreuzberg in Westberlin, sind gestern zum ersten Mal ins Herz von Ostberlin eingedrungen und haben schwere Auseinadersetzungen provoziert. Sie haben unter dem Motto "Deutschland halts Maul" gegen die Wiedervereinigung protestiert. Es waren 15 bis 20 Tausend, viele von ihnen vermummt, und um ihnen begegnen zu können, wurde die Berliner Polizei von aus ganz Deutschland herbeigeholten Kräften unterstützt und (zum ersten Mal seit Kriegsende) von Aufstandsbekämpfungsspezialisten des Bundesgrenzschutzes.
"Deutschland muß sterben, damit wir leben können", "Anarchie statt Deutschland", "80 Millionen Idioten im Zentrum Europas – das ist zuviel", "Was interessiert uns Deutschland ? Mehr Lohn und weniger Arbeit", waren einige der Parolen auf den Transparenten der Demonstranten. Vier Stunden lang gingen sie auf einer Strecke von 8 Kilometer inmitten einer Menge Hunderttausender, die zusammengekommen waren, um die Einheit zu feiern, aneinandergedrängt unter strahlender Sonne.
Es schien eher eine Prozession als eine Demonstration zu sein. Obwohl die Parolen unpopulär schienen, haben die Zuschauer in der ehemaligen DDR nicht dagegen protestiert – vielleicht weil sie seit Jahrzehnten daran gewöhnt sind zu schweigen – und sie waren bei dem Vorbeizug, der für sie eine Premiere war, schweigend dabei. Nur aus dem einen oder anderen rechtsextremen Grüppchen, den Skinheads, die von der Demonstration durch Sperren und Polizeikordons getrennt waren, erklangen Pfiffe und feindselige Rufe. Aus der Demonstration wurden Steine, Böller und Molotovcocktails geworfen und einige Jugendliche haben die Sperren überwunden, um einige Autoscheiben einzuschlagen.
Auseinandersetzungen gab es während einer Vorkontrolle, als die Polizei Eisenstangen, Pistolen und Molotovcocktails entdeckte. Es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem 7 Polizisten verletzt wurden und 52 Demonstranten verhaftet wurden. Erst am Abend, als die Demonstration sich aufgelöst hatte, mußte die Polizei energisch eingreifen. Von den Fahnenmasten auf dem Alexanderplatz rissen die Demonstranten die deutschen Fahnen herunter, verbrannten sie und hissten revolutionäre Fahnen. Es wurden Molotovcocktails geworfen und es entwickelten sich Auseinandersetzungen, in denen einige Dutzend Personen verletzt wurden.

L'UNITÀ — GIOVEDÌ 4 OTTOBRE 1990

L'Unita ist die Zeitung der sog. KPI
Kurzbericht auf der Titelseite, ganze Seite 3 und 4:
Seite 3 sehr wohlwollende/schleimige Berichte mit Zitaten und analog dem Gesülze von Weizsäcker, Kohl, Süßmuth,... und diverse Artikel von Papst bis Bush.
Seite 4 Artikel zur Bundesbank, zum Zwischenfall in der Philharmonie, zu Gorbatschoff und der Hauptaritikel zum Fest in Berlin. Der ist sehr unkritisch und enthält neben einem kurzen Teil zur Republik Utopia diese Passage zu uns:

Etwas weiter weg *<vom Zentrum des Festes>*, in Kreuzberg, demonstrieren einige Tausend jugendliche "Autonome" unter dem aufmerksamen Auge der Polizei mit dem Ruf "nie wieder Deutschland", wobei mit Deutschland Großdeutschland gemeint ist, das ihrer Meinung nach eine erneuerte und richtige Neuausgabe ist. Da ist viel Gewalt in den Gesten und Worten. Und schnell werden aus Gesten und Worten Taten. Ein angezündetes Auto, Knüppelschläge, ein Polizeieinsatz, ein Steinhagel, der die Fensterscheiben des Hotels "Stadt Berlin" zu Bruch gehen läßt. Gruppen von vermummten Jugendlichen verschwinden in den Seitenstraßen und zertrümmern die Scheiben von Geschäften. Der Alexanderplatz wird ohne viele Umstände von der Polizei geräumt und ist schnell leer.
Es ist die größere Fortsetzung dessen, was am Vorabend geschehen ist, als, ebenfalls auf dem Alexanderplatz, Tausend derselben "Autonomen" ihre Parolen inmitten der Menge gerufen hatten, die an der Feierlichkeit teilnahm. Die gefürchteten Extremisten haben sich im übrigen auch in anderen Städten, wie Leipzig und Dresden, in Szene gesetzt, wo sie einige Geschäfte plünderten...

DER 2. 10.90 IN GÖTTINGEN ODER EIN ERFOLG IST KEIN SIEG

- ABER MACHT TROTZDEM SPAß

Das Konzept, das sich die autonome Linke in Göttingen für den 2.10. überlegt hatte, war ein breit gefächerter Aktionstag unter dem Motto " Nie wieder Deutschland ", an dem sich möglichst viele Menschen beteiligen sollten. Um dies zu erreichen, wurde bereits einen Monat vorher mit der Bündnisarbeit begonnen. Zentraler Punkt dieser Bündnisarbeit war die geplante Demonstration am 2.10., zu der von der Autonomen Antifa mit Flugblättern und Plakaten mobilisiert wurde.Die Bullen besaßen zwei Möglichkeiten mit der Demo umzugehen, entweder sie hätten unsere Demo durch Spalier zum Gefangenentransport gemacht oder Deeskalation gefahren. Letzteres trat ein und führte zu einer militanten Demo, ersteres hätte den Bullenstaat offensichtlich werden lassen. Die Aktionen, die im Vorfeld der Demo laufen sollten waren vielschichtig.
Ab 17 Uhr standen vier verkleidete Personen, deren Gesichter als Totenköpfe geschminkt waren vor Göttingens Wahrzeichen, dem " Gänseliesel" - ein preußischer Offizier, ein SA-Mann, ein Kapitalist und ein BRD-Bulle. Sie hielten ein Transparent - "Wir begrüßen Deutschland " - über sich.
Zeitgleich dazu wurden verfremdete 100,- - Scheine Begrüßungsgeld zu Großdeutschland in millionenschwerer Auflage an die sehr interessierten PassantInnen in der Göttinger Fußgängerzone verteilt. Rege Nachfrage nach Flugblättern von Seiten der im großen und ganzen den Aktionen positiv gegenüberstehender Bevölkerung zur geplanten Demo um 20 Uhr stellte sich ein. Niemand wünschte Großdeutschland - niemand wünschte uns in fiktive Arbeitslager. Echte Zehnmarkscheine der Deutschen Bundesbank wurden für 9,50 DM zum Kauf angeboten, doch das Mißtrauen sorgte für dürftige Umsätze.







Bei einbrechender Dunkelheit wurden öffentlich an gleicher Stelle Dias von 1914 bis in die Gegenwart, von erstem Weltkrieg über Novemberrevolution 1918, Faschismus, Widerstand, 2.Weltkrieg, Startbahn West bis zur Hafenstraße gezeigt; mit Musik wurden die Bilder kommentiert. Außerdem wurde eine Kungebung mit Redebeiträgen von der Autonomen Antifa, VVN und dem Linken

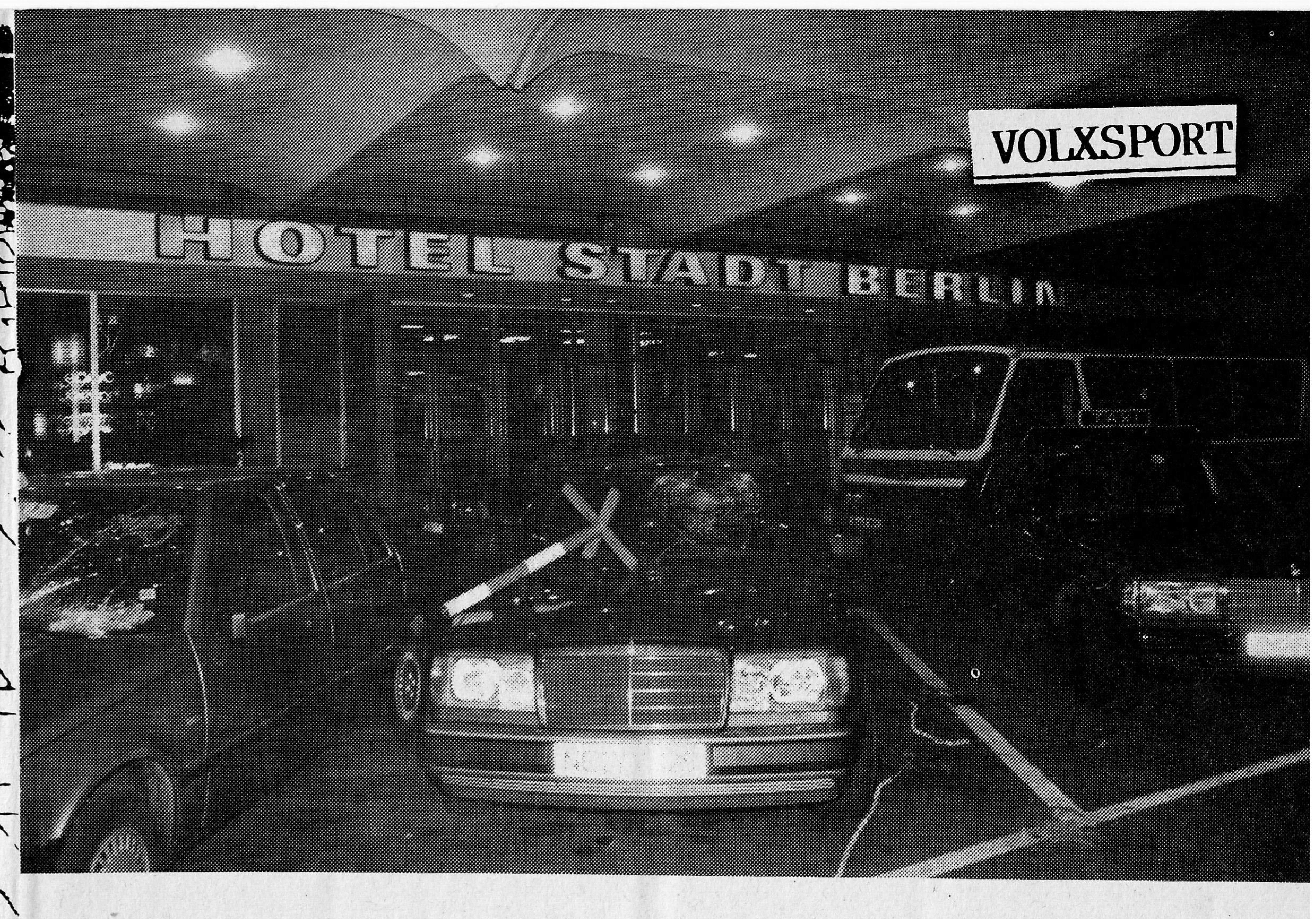
Aktionsbündnis gegen die Wiedervereinigung gehalten.
Bevor sich der Demonstrationszug von 1500-2000 Menschen in Bewegung setzte, wurden zwei zusammengeknüpfte Fahnen verbrannt: die schwarz-weiß-rote und die schwarz-rot-güllene . Der Demonstrationszug führte lautstark durch Göttingens Innenstadt, unterstützt von Musik aus und Transparenten an vielen Häusern. Scheiben exponierter bekannter Läden (ein Sex-Shop, ein nagelneuer Konsumtempel,ein arisiertes Bekleidungsgeschäft und die Deutsche Bank) gingen durch Steinwürfe zu Bruch bzw. wurden durch Farbbeutel verziert. Ein Tabakladen, der in seinem Schaufenster Pornos und rechtsextremistische Zeitungen anpreist, wurde ebenfalls entglast. Bullen waren spärlich in den Seitenstraßen postiert und während der gesamten Demo quasi nicht zu sehen.
Vor dem Jugendzentrum Innenstadt (JUZI) wurden von einem Teil der Demonstrationsteilnehmer auf der verkehrstechnisch wichtigen Bürgerstraße brennende Barrikaden errichtet, so daß diese bis 0.30 Uhr gesperrt blieb.
Um Mitternacht wurden auf dem Marktplatz Deutschlandfahnen verbrannt, bis das Benzin zur Neige ging. Dazu wurden entsprechende Parolen wie " Nie wieder Deutschland " skandiert.
Aufgrund der antifaschistischen Präsenz ab 17 Uhr war in Göttingens Innenstadt keine nationalistische Feier möglich, noch konnte sich eine Stimmung dazu aufbauen.
Zu unserer guten bzw. der gedämpften Stimmung der Rechten trug auch noch bei,daß es in der Nacht zum Montag, sowie in der zum Dienstag Anschläge auf die Geschäftsstellen der CDU und der FDP gab(siehe Pressenotizen).
Die Aktion am 2.10. war für die autonome Linke ein Erfolg. Es gab keine Verhaftungen, es konnte eine breite Mobilisierung erreicht werden und außerdem gab es eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit vom Anschlag bis zum Geldschein. Gerade dadurch, daß eine militante Demo möglich war, ist Power bei uns rumgekommen, noch dazu wurde uns von Seiten des bürgerlichen Spektrums durchweg Symphatie entgegengebracht.Die Demo in Göttingen war die einzige in Niedersachsen .

Modisch in die 90'er oder wie werfe ich veranwortungsvoll eine Scheibe ein.
(Wir schreiben dies, wegen der immer wieder vorkommenden Panneaktionen !)
- mensch geht aus der Demo raus, um zu schmeißen und warnt PassantInnen
- Ruhe bewahren - keine Panik - Zeit nehmen wenn Zeit ist
- Frontal (!) auf die Mitte der Scheibe zielen, nicht schräg, wegen eventueller Abpraller

Als vorteilhaft haben sich in diesem Zusammenhang auch weiße Stoffhandschuhe gegenüber den bisher oft gebrauchten Leder- oder Bauhandschuhen erwiesen, da mensch viel mehr Gefühl in den Händen hat und somit besser zielen kann - und Zielen ist ja Grundvoraussetzung für's Treffen. Weitere Vorteile : billig; einfach zu verstauen, keine Fingerabdrücke auf ihnen nachweisbar. Außerdem, lasst den Nothammer nicht aus der Mode kommen!

Autonome Antifa (M)





Psssssssssssst, weitersagen, mitmachen.

Wir haben heute am 3.10. bei 13 Imperialistenkarossen (Daimler, BMW) die Wiedervereinigungsluft rausgelassen.
Während der Randale am Alex nutzten wir die Gunst der Stunde und begaben uns in das Parkhaus am Grand Hotel, Ostberlin. Dort konnten wir in aller Ruhe auch etwas zur Vereinigung beitragen.
Psssssssssst !

TUMULTE IM GRUNEWALD

WÄHREND UNS DIE MEISTEN AM 3.10. IN KREUZBERG ERWARTETEN, HABEN WIR SIE SCHNELL NOCHMAL ZUHAUSE BESUCHT. DR. BERND VON ARMIN, BERNADOTTESTR. 6, 1-33, VORSTAND DER DEUTSCHEN BANK, WAR HIER UNSER ZIEL DES BUNTEN BLITZBESUCHES. EINIGE LUXUSKARROSSEN UNBEKANNTER BESITZER WURDE EIN WERKSTATTBESUCH SCHLAGKRÄFTIG NAHEGELEGT. FÜR MEHR HAT ES LEIDER NICHT GEREICHT!
ABER, HEUTE IST NICHT ALLE TAGE....

EAT THE RICH

selbstbezichtigung

am 26.9.90 verübten wir gegen 1uhr einen brandanschlag auf einen "dresdner bank" container in der pankower johannes-r.-becher str. wir haben mit dieser aktion unser ziel erreicht, denn laut presse ist die filiale nicht mehr zu gebrauchen. der grund für diesen anschlag dürfte bekannt sein. die dresdner bank ist neben den anderen deutsche(n) bank(en) verantwortlich für die ausbeutung und unterdrückung des trikonts. sie ist mitverantwortlich für den 2. weltkrieg und somit der morde an millionen menschen durch die nazis, da sie einer der vielen sponsoren der nazis war. auch gerade in diesen tagen, wochen, monaten macht es uns haßerfüllt, wie wir mit ansehen müssen, daß sich das machtsystem brd mit ihren banken und konzernen die ddr einverleibt und damit die weltherrschaft anstrebt. zum brandanschlag auf den "deutsche bank" container in der greifswalder str./ ecke storkower str. am 8.juli 90:
bei dieser aktion, wo laut "tagesspiegel" nur der tresor unversehrt blieb, haben wir uns als "revolutionäre zelle " zu erkennengegeben. wir möchten hiermit klarstellen, daß wir keine verbindung zu den genossen der "revolutionären zellen" haben. wir haben uns den namen gegeben, da wir uns als revolutionäre zelle verstehen. doch um jegliche irreführung oder verwechslung zu unterbinden haben wir das geändert.

revolutionäre flammen

p.s. bildet kämpfende einheiten und beweißt ihnen das widerstand vorhanden ist. mobilisierenwir eine große antiautoritäre linke gegen diesen staat. internationale solidarität gegen den deutschen imperialismus.

**Jetzt muß Rheintaler zu Fuß zurück zu seinen "Kameraden" nach Österreich hoppeln. Dem "Führer" der faschistischen FAPO (öster. Ableger der FAP) haben wir nämlich in den Morgenstunden des 2.10. seinen fetten BMW abgebrannt. Er ist ein er der führenden Faschisten die verantwortlich sind für den Aufbau der immer noch existierenden NA-Zentrale in der Weitling straße.
Wir werden weiter und erst recht jetzt den militanten Widerstand gegen die kapitalistische und faschistische Macht BRD/Grossdeutschland organisieren!
DER KAMPF GEHT WEITER !!!**

Folgende Treffpunkte von Nazis haben wir in der Nacht vom 20./21. September mit Parolen besprüht die Fenster auf Durchzug geschaltet und das ganze mit Buttersäure getränkt.

Gaststätte Stern, Sterndamm, Bln-Johannisthal

Club-Gaststätte Besarin, Thaerstr.4e, Bln-Friedrichshein

Gaststätte Mühlengrund, Rotkamp 2 Bln-Höhenhausen

Clubgaststätte Stadtwappen, Walter Felsenstr.285 Bln-Marzahn

Venceremos

Ein bißchen enttäuscht waren wir schon über die Reaktion vieler Leute auf der Demo vom 3. Oktober: Da haben wir uns sämtliche Beine ausgerissen, um unbemerkt von der herrschenden taz-Mafia ein Riesentransparent vorzubereiten und vom Dach der taz in der Kochstraße runterzuhängen, als Aktion GEGEN die taz-Politik in der Stadt, als Unterstützung für die Antifeierlichkeiten, die in der taz immer gegen den main stream durchgesetzt werden muß.
Und dann hören wir aus der Demo oder danach: alles nur ne Einschleim-Aktion der taz, die mal wieder auf ne Sache aufspringen will.
Mal abgesehen von unserem persönlichen Frust - ihr scheint immer noch nicht kapiert zu haben, wer oder was die taz eigentlich ist, wenn ihr dieser Renegaten-Vereinigung zutraut, so ein Transparent rauszuhängen, um sich bei denen anzuschleimen, die sie ständig als das größte Übel in der Stadt bekämpfen. Die taz ist nicht die PDS! Beim verbissenen Kampf gegen die Linksradikale in der Stadt sind echte Emotionen im Spiel. Der Selbsthaß über den Verrat an den eigenen ehemaligen politischen Zielen, der Dünkel der salonfähig gewordenen Profi-PolitikerInnen gegenüber den Massen auf den Straßen. Da stößt selbst der zweifellos vorhandene Opportunismus der taz-Altmafia an scharfkantige Grenzen. "Deutschland, halt's Maul!" - ? - Völlig undenkbar!
Nur damit ihr euch ein Bild machen könnt: Schon bevor die Demo in der Kochstraße ankam wieselten die tonangebenden tazlerInnen im Haus in heller Aufregung hin und her. Das Foyer im Erdgeschoß wurde leergeräumt, weil mit Steinen oder sogar mit Mollis gerechnet wurde. In den Stockwerken war alles verrammelt. Es ist zu vermuten, daß der Bundesgrenzschutz auch nicht aus eigenem Antrieb vor dem Haus stand, sondern auf Aufforderung. Darauf deutet die Tatsache, daß einer der Schweine sogar einen Schlüssel von der Haustür hatte.
Als das Transpi raushing, haben die Bullen sofort einen Funkspruch durchgegeben und der Bundesgrenzschutz wollte gleich ins Haus stürmen, um es wieder runterzuholen. Das hat Georgia Tornow dann doch wohl zu viel gefunden und mit der Bemerkung: "Jetzt nicht, das stört jetzt" unterbunden.



Wir wollen nun nicht auf die Tränendrüsen drücken, was wir uns für ne Mühe gemacht haben und wie undankbar die Reaktionen waren. Aber wir wollen euch noch mal sagen, macht euch keine Illusionen über die taz. Ihr habt mit der Einschätzung der taz als eines Instrument der politischen Gegner mehr recht, als ihr selbst anscheinend glaubt!

die taz-läuse

---

berlin/west, im oktober 1990

wiedervereinigung - die konsumideologie jubiliert.
das kadewe als schaufenster des westens, der kaufhof auf dem alex als erstes konsumstandbein im osten(verzeihung), beide erhielten von uns mehrere brandeier in ihr kapitalistisches nest gelegt.
soll die illusion der"freiheit" doch untergehen in der überschwemmung durch die sprinkleranlage

deutschland, einig, stark und groß -
die scheiße geht von vorne los !

FÜR EINE STARKE REVOLUTIONÄRE BEWEGUNG GEGEN DIE NEUENTSTANDENE GROSSMACHT BRD/WESTEUROPA!

SOFORTIGE WIEDERZUSAMMENLEGUNG DER GEFANGENEN REVOLUTIONÄRE IN SPANIEN!

ZUSAMMENLEGUNG DER GEFANGENEN AUS RAF; WIDERSTAND UND ALLER, DIE DARUM KÄMPFEN!

Wir sind verantwortlich für die Sabotageaktion, die in der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober 1990) an einem aus Wolfsburg kommenden Transportzug des VW-Konzerns durchgeführt wurde. Das praktische Ziel der Aktion war, mit relativ einfachen Mitteln größtmöglichen Sachschaden zu verursachen.

Unsere konkrete, dringlichste Forderung ist die sofortige Wiederzusammenlegung der spanischen Gefangenen aus GRAPO und PCE(r), und so ein wichtiger Schritt für die Zusammenlegung unserer gefangenen Genossinnen und Genossen hier und in ganz Westeuropa.

Seit fast 10 Monaten sind die spanischen Gefangenen im Hungerstreik, um ihre Wiederzusammenlegung zu erkämpfen. Manuel José Sevillano ist bereits tot, weitere werden höchstwahrscheinlich in nächster Zeit sterben.

Wir wollen mit dieser Aktion die Entwicklung der Solidarität zum Hungerstreik der gefangenen Revolutionäre in Spanien aufgreifen, die seit Monaten von vielen Gruppen in Westeuropa getragen wird. Es gab die vielfältigsten Aktionen auf allen Ebenen, trotzdem haben wir bisher den notwendigen Druck nicht erreicht. Wir glauben nicht, daß die Sache aussichtslos ist, sondern daß jede weitere Initiative zählt und alle vorherigen und nachkommenden stärkt!

Wir sehen darin die Chance und Notwendigkeit, die Parole "Zusammen Kämpfen" gegen die Großmacht BRD/Westeuropa zu konkretisieren, und wir stellen uns ausdrücklich in eine Reihe der bisher gelaufenen Initiativen und Aktionen von RAF, widerstand und den Gefangenen.

Gleichzeitig wollen wir mit dieser Aktion den Vorschlag der RAF aufgreifen, mit der Mobilisierung für die Zusammenlegung gleichzeitig eine lange Kampfphase gegen die neuentstandene Weltmacht BRD/Westeuropa zu entwickeln.

Was das konkret für uns einzeln heißt, ist unterschiedlich weit entwickelt oder klar. Es war für uns ein wichtiger Ansatz, unsere verschiedenen Gedanken in einer gemeinsamen Sache jetzt umzusetzen, und es ist offen, wie wir zusammen weitermachen.

Wir wollen deswegen zu einigen Punkten nur grob was sagen, weil genauere einheitliche Formulierungen nicht dem Diskussionsstand unter uns entsprechen. Ein Grund, weshalb der Analyseteil großen Raum einnimmt.

Wir kennen uns schon mehrere Jahre, und obwohl unsere Entwicklungen zum Teil unterschiedlich sind, haben wir uns immer wieder zusammengefunden und versuchen unseren Alltag gemeinsam zu organisieren. Wir wollen mehr und intensiviere Beziehungen, die uns die Kraft geben, den langandauernden Umwälzungsprozeß zu unserer Sache zu machen.

Dazu gehört auch die offene Diskussion und Vermittlung von Erfahrungen. Die neuen Ansätze, u.a. in der letzten Ausgabe von "Zusammen Kämpfen" sehen wir als wichtige Schritte in die richtige Richtung. Und wir fänden gut, wenn dies von möglichst vielen aufgegriffen und weiterentwickelt wird.

Die Härte und Unverforenheit, wie Bullen und staatstragende Medien in den letzten Wochen die Gefangenen und die Hamburger Hafenstraße angegriffen haben, in dem sie ihnen eine praktische Unter-

stützung von Aktionen der RAF unterstellen, drückt aus, wie empfindlich die Staatsschutzorgane auf Zusammenhänge reagieren, die ihrepolitische Verbundenheit mit militanten und bewaffneten revolutionären Gruppen offen ausdrücken. Dieser Angriff kann zurückgedrängt werden, wenn es viele werden, die dieses Verhältnis politisch zur Wirkung bringen - genauso wie 89 der Plan des Staatsschutzes, die Forderung nach Zusammenlegung pauschal zu kriminalisieren, durch die Breite der Solidarität im Hungerstreik zu Fall gebradht worden ist.

Die imperialistischen Staaten bereiten zur Zeit mit dem Aufmarsch im Nahen Osten eine neue Weltordnung vor. Sie wollen klarstellen, daß sie ihre Interessen, z.B. den Zugriff auf Rohstoffe zu von ihnen diktierten Preisen, an jedem Ort der Welt und zu jedem Zeitpunkt militärisch durchsetzen werden. Gleichzeitig wollen sie im Nahen Osten eine neue politische Struktur installieren, die völlig auf die Interessen der reichen Industrieländer abgestimmt ist, um so den nationalen Befreiungskampf des kurdischen und palästinensischen Volkes bekämpfen und gegeneinander ausspielen zu können.

Die Eskalation am Golf ist gleichzeitig auch ein Testfall für Interventionen in anderen Teilen der Welt, z.B. Lateinamerika. Ob der Anlass nun ein von ihnen hochgerüstetes "Terrorregime" oder ein von ihnen genährtes Problem (z.B. "Drogenmafia") ist, faktisch geht es in jedem Fall um die Sicherung der Macht und des Reichtums der imperialistischen Länder. Sie wissen, daß sich die armen Völker im Süden niemals endgültig ihrem Schicksal ergeben werden und wollen nun jeder Störung ihrer Ordnung mit einer multinationalen Eingreiftruppe entgegentreten.

Die BRD ist eines der ökonomisch stärksten Länder der imperialistischen Staatenkette und wird nun erstmals seit dem 2.Weltkrieg wieder direkt militärisch intervenieren. Die Bundeswehr ist schon jetzt eine der größten und technisch am besten ausgerüsteten Armeen der Welt. Ob es ihnen gelingt, diese voll zur Durchsetzung der imperialistischen Interessen weltweit einzusetzen ist eine politische Frage und hängt so auch direkt von der Entwicklung des Widerstands in der nächsten Zeit ab!

Der VW-Konzern steht bespielhaft für die Geschichte des deutschen Imperialismus seit den 30er Jahren. Es wurde von den Nazis als Funktion für die Kreigsproduktion gegründet. Der von Porsche konstruierte "Kraft-durch-Freude Wagen" (Käfer)war von vornherein für zivile und militärische Zwecke ausgelegt. Finanziert wurde das gesamte Werk vom Staat und über das sogenannte "KdF-Sparsystem", mit dem sich ArbeiterInnen Kaufrechte für "KdF-Wagen" erwerben sollten, den sie aber nie bekamen, weil die gesamte Produktion bis 45 an die Wehrmacht und die NS-Führungsschicht ging. Nach 1940 wurdenmehr und mehr Kriegsgefangene als ZwangsarbeiterInnen in den VW-Werken eingesetzt, zur Produktion von Autos, Minen und Flugzeugteilen.

Das auf diese Weise entstandene und groß gewordene VW-Werk wandelte sich nach dem 2.Weltkrieg in ungeheurer Geschwindigkeit zum multinationalen Musterkonzern der neuenstandenen BRD, jetzt mit Rückendeckung der USA. Schon 1949 wurden intensive weltweite Marktforschungen begonnen, kurze Zeit später begann der Aufbau von VW do Brasil, gefolgt vom Aufbau von Produktionsstätten in Ägypten, USA, Südafrika und Mexiko. Bei der Auswahl von Produktionsstandorten war für die Konzernleitung immer besonders wichtig, wo die ArbeiterInnen besonders intensiv unterdrückt und ausgebeutet werden konnten. Ein brasilianischer Gewerkschafter berichtete 79 von der Niederschlagung eines Streiks von über 200000 ArbeiterInnen in Sao Paolo:

"Bei VW ist es üblich, daß Arbeiter Repressalien erleiden, nur weil sie der Gewerkschaft angehören. Die Werksleitung duldet nicht, daß

sich jemand an die Gewerkschaft wendet oder sich ihr sogar anschließt. VW war der einzige multinationale Betrieb, der Polizei gerufen hat, die staatliche Militärpolizei. Es kamen Sonderstreifen, Kavallerie und Soldaten zu Fuß."

Zusätzlich wurden die ArbeiterInnen von einer 400-köpfigen Werksschutztruppe terrorisiert, die von zwei ehemaligen Obristen der Militärjunta geleitet wurden.

Seit Mitte der 80er Jahre konzentriert sich die Expansion des Konzerns auf den europäischen Raum. So wurde 86 der einzige spanische Automobilkonzern Seat übernommen, nachdem die spanische Regierung die Bedingungen von VW erfüllt hatte: die 3,8 Mrd. DM Schulden von Seat zu übernehmen und zusätzlich 1,4 Mrd. DM neu zu investieren. VW-Chef Hahn meinte dazu: "Der beste Kauf in der VW-Geschichte".

Auch beim "Aufbruch in den Osten" des deutschen Kapitals war VW ganz vorne dabei: schon im Herbst 89 haben sie als erster Konzern mit dem Aufbau von Produktionsanlagen in der DDR angefangen, kurze Zeit später in der CSFR. In beiden Fällen wurden - wie in Spanien - die vorhandenen Kapazitäten an KFZ-Produktionsanlagen einverleibt.

VW treibt auf verschiedene Weise die Entwicklung von strategischen Herrschaftstechnologien voran:

- über ihre Beteiligung am Computerkonzern Olivetti
- der Konzern ist seit den 70er Jahren führend bei der Produktion und dem Einsatz von Industrierobotern, die nicht nur die Produktion intensivieren, sondern die ArbeiterInnen noch stärker dem Rythmus derMaschinen unterwerfen, sie voneinander isolieren und den Produktionsprozess gegenüber Kampfmaßnahmen immunisieren sollen.
- über westeuropäische Forschungsprogramme, wie z.B. "Drive" oder "Prometheus", an denen alle maßgeblichen westeuropäischen Automobil- und Elektronikkonzerne beteiligt sind. Ziel dieser Programme ist der westeuropaweit informationstechnologisch durchstrukturierte Straßenverkehr, in dem alle Bewegungen zentral kontrollierbar und geg. steuerbar sind. VW forscht in diesem Zusammenhang u.A. gemeinsam mit der Bundeswehrhochschule Darmstadt an selbststeuernden LKW's.

VW steht auch für ein Wirtschaftsystem, für das die Produktion und der Massenkonsum an KFZ das ökonomische Rückrat ist, was nicht nur einen gigantischen Verschleiß an Rohstoffen und Energie bedeutet, die den Völkern im Süden gestohlen werden - sondern auch mehr und mehr zum ökologischen Kollaps auf der ganzen Welt führt!

Wir finden es gut, daß der VW/Seat Konzern schon Angriffsziel von mehreren Aktionen zum Hungerstreik in Spanien geworden ist. Der Konzernleitung von VW muß klar sein, daß sie und die anderen mächtigen Konzerne, die jetzt die imperialistische Expansion betreiben, voll für die Folter und den Mord an unseren gefangenen Genossinnen und Genossen in Spanien verantwortlich gemacht werden. Die spanische Regierung hat längst nicht mehr die Macht, auch nur eine Entscheidung von strategischer Qualität ohne die Rückendeckung der großen Konzerne und der EG-Machtstruktur, die wesentlich von der BRD mitbestimmt wird, zu fällen.

Insofern ist es für uns ein direkter Zusammenhang, jetzt in der Phase der "Wiedervereinigung" und des damit verbundenen Sprungs des deutschen/westeuropäischen Imperialismus eine Aktion im Zusammenhang mit dem Hungerstreik in Spanien zu bestimmen. Es ist der selbe Gegner und das selbe Ziel: Kollektive Strukturen für den Aufbau einer starken revolutionären Bewegung!

Zusammen kämpfen!

ERKLÄRUNG

AM ABEND DES 7.OKTOBERS 1990 HABEN WIR EINE AKTION GEGEN DEN SEX- UND VIDEOSHOP IN DER JÜDENSTRAßE IN GÖTTINGEN AUSGEFÜHRT! DABEI TRATEN WIR WÄHREND DER GESCHÄFTSZEIT (GEGEN 20.30 UHR) IN DAS ETABLISMENT EIN; UNKENNTLICH FÜR DEN VERKÄUFER UND DIE ANWESENDEN WIXER.

WIR HINTERLIEßEN 6 REAGENZGLÄSER BUTTERSÄURE, DIE DURCH GEZIELTE WÜRFE AUF WÄNDE UND BODEN IHR STINKENDES INNERES FREIGABEN.

FÜR DEN ZEITPUNKT DES ANGRIFFS WAR ENTSCHEIDEND, DAß AM 3.OKT. DIE DDR AN DIE BRD OFFIZIELL ANGESCHLOSSEN WURDE. DESHALB ENTSCHEIDEND, WEIL MIT DIESEM IMPERIALISTISCHEN SIEG MENSCHENVERACHTENDE STRUKTUREN WEITER GEFESTIGT WERDEN. WEITERES DEUTSCHNATIONALES KONSUMLEBEN WIRD MEHR ALS JE ZUVOR AUF DEN MENSCHEN IN DER SOG. 3. WELT AUSGETRAGEN.

IM EUROPA '92 WIRD FÜR ASYLANTINNEN KEIN PLATZ MEHR SEIN; DIE ÜBERWACHUNG DES VERFASSUNGSSCHUTZES UND DES BULLENAPPARATES WIRD MIT DER VEREINHEITLICHUNG WEITER AUSGEBAUT.

DOCH AM HÄRTESTEN TRIFFT ES DIE FRAUEN.

NICHT NUR, DAß SIE VON IHREM ARBEITSPLATZ WIEDER AN DEN HERD GESCHICKT WERDEN; SEXSHOPS, PROSTITUTION, MÄDCHEN- UND FRAUENHANDEL STEIGERN SICH DURCH DEN GEWACHSENEN MARKT IN NOCH BITTERE DIMENSIONEN. DAS HEIßT NICHT, DAß ES NICHT SCHON LÄNGST ZEIT FÜR EINEN ANGRIFF DIESER ART WURDE.

DER SEXSHOP IN DER JÜDENSTRAßE IST EINER DER ORTE, AN DEM FRAUEN AM AUGENSCHEINLICHSTEN ALS WAR N KONSUMIERT WERDEN.

SIE WERDEN HIER ALS SEXOBJEKTE, BIS IN ZUR REDUZIERUNG UND ZERSTÜCKELUNG AUF/IN EINZELNEN KÖRPERTEILEN UND FUNKTIONEN GEHANDELT.

DER UNTERSCHIED FÜR DEN MANN, EINE MENSCHLICH AUSSEHENDE GUMMIPUPPE ZU BENUTZEN ODER EINE FRAU ZU VERGEWALTIGEN ODER EINE LEBENDIGE FRAU - OFT AUS DEM TRIKONT - ALS BEFRIEDIGUNGSOBJEKT ZU KAUFEN, IST NICHT GROß. FRAUENHANDEL, SEXTOURS, VERGEWALTIGUNG SIND DIREKTE HERRSCHAFTSAUSÜBUNGEN VON MÄNNERN ÜBER FRAUEN; UND STAAT UND KAPITAL VERDIENEN DOPPELT DARAN. EINMAL AN DER GUMMIPUPPEN-, VIDEO USW. PRODUKTION SOWIE AN SEXTOURISMUSUNTERNEHMEN UND PUFFBETRIEBEN. DAZU IST DER WIEDERAUFGEBAUTE MANN IM ARBEITSBEREICH WIEDER VERWERTBAR. DER STAAT IST DURCH GEWINNBETEILIGUNG (STEUERABGABEN) AN SOLCHEN GESCHÄFTEN BETEILIGT.

AUF GESETZESEBENE ZEIGT SICH FRAUENVERACHTENDES GEDANKEN -UND HANDELSGUT AM §218, DEM STRAFRECHTLICHEN VERFOLGEN VON ABTREIBUNGEN. MIT DEM ABTREIBUNGSVERBOT WIRD VON STAATSSEITEMASSIVIN DIE SELBSTBESTIMMUNG VON FRAUEN EINGEGRIFFEN. DIE FRAUDARF NICHT ÜBER SICH UND IHREN KÖRPER ENTSCHEIDEN; DAS TUN HAUPTSÄCHLICH MÄNNER.

DIE DAHINTER STEHENDE IDEOLOGIE VOM " SCHUTZ DES UNGEBORENEN LEBENS" FUßT AUF DER FASCHISTISCHEN, VOM STAAT GELENKTEN REDUZIERUNG/FUNKTIONALISIERUNG DER FRAU ALS GEBÄRMASCHINE DES ZU ERHALTENEN VOLKES.

AUCH EINE TAKTIERENDE VON DEN MASSENMEDIEN ALS FORTSCHRITLICH DARGESTELLTE LÖSUNG DES §218STGB MIT EINFÜHRUNG DES NEUEN "LEBENSSCHUTZGESETZES" IN DER VERFASSUNG VERURTEILT FRAUEN ZU EINEM ZWANGS-"BERATUNGS"-GESPRÄCH. DIESE "BERATUNGSSTELLEN WERDEN UNTER "ERFOLGS"-ZWANG UND UNTER KONTROLLE DES VS STEHEN.

ES KANN NICHT DARUM GEHEN, NUR DIE SPITZEN DES FRAUENVERACHTENDEN EISGEBIRGES (SEXSHOPS, §218, SEXTOURS...) ANZUGREIFEN. ES GEHT UM DIE, IN ALLEN LEBENSBEREICHEN AUFTRETENE FRAUENUNTERDRÜCKUNG: AUF DEM ARBEITSPLATZ, IN DER EHE, IN JEDEM FILM /WERBUNG, IN DEN KÖPFEN UND SCHWÄNZEN... DARUM MÜßEN WIR ES AUCH ALS ÜBERGEORDNETES UNTERDRÜCKUNGSVERHÄLTNIS BEGREIFEN UND ANGEHEN. TROTZDEM HABEN ANGRIFFE AUF SPEZIELLE EINRICHTUNGEN DIESER ART IHRE BERECHTIGUNG.

ES GING IN ERSTER LINIE DARUM, DEM LADEN, ZUMINDEST FÜR KURZE ZEIT, DAS GESCHÄFT ZU VERMIESEN UND DEN WIXERN IHREN SPAß DURCH GERUCHSBELÄSTIGUNG ZU VERÜBELN. ES GAB AUCH ÜBERLEGUNGEN, MITTELS FEUER DEN SCHEIßLADEN UNBRAUCHBAR ZU MACHEN. DIES KAM FÜR UNS NICHT IN FRAGE, DA DABEI VON EINER GEFÄHRDUNG DER BEWOHNERINNEN DES ÜBRIGEN HAUSES AUSZUGEHEN WAR.

DER WEITERE KAMPF, AUCH HIER BEI, GILT DEM STAAT, DER AN ALLEN FRAUENVERACHTENDEN GESCHÄFTEN KRÄFTIG MITBETEILIGT IST -UND ÜBERHAUPT DER GRÖßTE ZUHÄLTER IST.

NATÜRLICH GILT DER KAMPF AUCH DEN EXISTIERENDEN PATRIARCHALEN STRUKTUREN IN UNSEREN EIGENEN KÖPFENUND VERHALTEN!

KAMPF DEM GROßDEUTSCHEN PATRIARCHAT!!!!!!

NIE WIEDER DEUTSCHLAND!!!

autonome stinkerInnen

Brandanschläge auf City-Kaufhäuser

Gegen 22 Uhr 10 zündete ein Brandsatz in der Bettenabteilung des Centrum-Warenhauses. Angehörige der Betriebsfeuerwehr bemerkten die Flammen. Noch während sie löschten zündete in der Herrenbekleidungsabteilung ein zweiter Brandsatz. Die beiden Feuer konnten schnell gelöscht werden.

Im KaDeWe detonierte gegen 22 Uhr 40 jeweils ein Brandsatz in der Sportabteilung im ersten Stockwerk und in der Damenbekleidungsabteilung in der zweiten Etage. In allen vier Fällen wurde von der Polizei der entstandene Sachschaden durch die Brandsätze als relativ gering eingestuft. Die Sprinkleranlagen, die in allen vier Fällen ausgelöst wurden, hätten mit dem Löschwasser allerdings erheblichen Schaden verursacht. Alle vier Brandsätze waren gleich konstruiert und bestanden aus einem Wecker als Zeitverzögerer, einem Zünder und einer mit Benzin gefüllten Plastikflasche. Hinweise auf die Täter liegen nicht vor.

Nach dem Anschlag auf die Volksbank-Zweigstelle an der Blücherstraße wurden in der Nähe zwei junge Männer aus der Hausbesetzer-Szene festgenommen. Es handelt sich um einen wegen Landfriedensbruchs vorbestraften 23jährigen, der in einem besetzten Haus an der Marchstraße (Charlottenburg) lebt und einen 22jährigen, der in einem ehemals besetzten Haus an der Kreuzberger Nostizstraße wohnt. Beide wurden von einer Zivilstreife gefaßt, die mit der Überwachung besonders gefährdeter Objekte beauftragt war.

Die Männer streiten den Anschlag ab. Sie sollen zwei Fensterscheiben eingeschlagen und einen Molotow-Cocktail in den Schalterraum geschleudert haben. Flammen griffen auf das Mobiliar über. Vermutlich wurden durch Rußpartikel auch vier Computerterminals so schwer beschädigt, daß sie erneuert werden müssen.

Berlin, den 6. 10. 90

Anna und Arthur halten's Maul oder

Was kann mensch tun, um "drinnen" draußen zu bleiben

Info- und Disskusionspapier zum Überfall auf Micha und Marko, wegen des Verdachtes eines Brandanschlages auf die Berliner Volksbank am 2. 10. 90

Am 2. 10. 90, ca 3 Uhr Nachts, wurden Marko und Micha, ohne zu wissen warum, von einem Zivi-Auto angehalten und verhaftet. Sie mußten sich nach Bullenmanier an die Wand stellen und binnen 5 min. waren 7 ZiviAutos und 2 Six-Pax am Verhaftungsort. Während "die" Marko und Micha durchsuchten, rasten 2 Feuerwehrlöschzüge an ihnen vorbei. Für die Bullen stand schon von vornherein fest, daß Marko und Micha "DIE" Täter waren. Sie behandelten sie auch dementsprechend. Beide wurden getrennt voneinander mit Blaulicht in die Friesenwache verschleppt, ihrer Klamotten beraubt (zwecks Spurensicherung) und in Einzelzellen geprügelt. Nacheinander fielen Psycho-Bullen, Staatsschützer und uniformierte Schläger in ihre Zellen ein. Beide verweigerten jegliche Aussagen und Unterschriften. Nach erfolgter ED-Mißhandlung, durfte der Anwalt von Micha kommen. Gegen 16 Uhr wurden sie isoliert voneinander, in die Gothaer Straße verfrachtet (Micha in ne Einzel-, Marko in ne Sammelzelle). Dort durfte Marko dann seine Anwältin sprechen. Essen bekamen sie erst Abends bzw. nächsten Morgen. Micha wurde bis zur Vorführung bei der Haftrichterin, mehrere Male in der Zelle und auf dem Klo mißhandelt (Schläge ins Gesicht, Tritte in die Nieren und Genitalien). Am 3. 10. 90, ca. 15 Uhr, wurden sie getrennt der Haftrichterin vorgeführt. Dort erfuhren sie zum ersten Mal den Tatvorwurf (sie sollen die Berliner Volksbank am Blücherplatz, 1/61, mit einem Brandsatz angesteckt haben). Ihren Anwälten wurde bis heute die Akteneinsicht verweigert. Dem Antrag auf einen Haftbefehl gegen sie, wurde von der Haftrichterin nicht stattgegeben. Ihre Freilassung erfogte dann gegen 16 Uhr. Die Staatsanwaltschaft ermittelt weiter. Ihre Willkür liefert die beiden der Gefahr aus, jederzeit verhaftet und evtl. mehrjährig eingesperrt zu werden.

Soviel zum Ablauf. Marko und Micha hatten sich wie jede/r mit dem Thema: Knastapperat und dessen Auswirkungen auf den einzelnen Menschen auseinander gesetzt. Sie haben gemerkt, daß das Ihnen in dieser konkreten Situatino zwar geholfen hat, aber längst noch nicht ausgereicht hat. In dem Moment, wo sie dem staatl. Funktionalisierungsapperat ausgeliefert waren, lagen Power, Mut, Verzweiflung, Angst und Wut dicht beieinander. In ihnen entstand ein permanenter innerer Zwiespalt. Einerseits gegen "ihre" Schikanen, die vielfältig, einfallsreich und unvorstellbar sind, zu powern und andererseits Gefahr zu laufen, dadurch noch schlimmer mißhandelt zu werden. z. B. wollten die Zivis, Micha bei der Festnahme anzünden, weil seine Jacke angeblich nach Petroleum stank; sie ermutigten die beiden zu flüchten, um sie dann erschieRen zu können; sie versuchten zu provozieren, um zuschlagen zu können ("Unsere" schönen Banken anstecken können sie. Wird ja immer schlimmer mit diesen Rechtsradikalen!"); ständige Zellen"durchsuchungen", nach Bullenmanier, weil beide jede Aussage verweigerten; Demonstratives absingen der "Deutschland-Hymne"; ComputerKriegsspiel-Geräusche vor den Zellen; Essen vor die Füße schmeißen; Getränke, Essen und Klobesuche verweigern; Spitzel in die Zellen stecken; und und und ...

"Die" wollten mit allen Mitteln erreichen, daß Marko und Micha irgend etwas aussagen. Hätten sie irgend etwas ausgesagt (wo sie hinwollten, was sie da gemacht haben, etc.), hätten "die" ihnen alles angehängt (Brandanschlag auf das KaDeWe, Zentrum Warenhauß, Volksbank). Irgendeine Aussage, noch so unbedeutend, hätte für die beiden jahrelangen Knast bedeutet. Die volle Bedeutung und Schwierigkeit der Aussageverweigerung (wie schnell antwortet mensch auf eine unbedeutend erscheinende Frage, um endlich seine Ruhe haben zu können !?), wurde ihnen erst "drinnen" richtig klar. Die beiden mußten feststellen, daß sie ihr Verhalten, als Betroffene, dem Zerstörungsmechanismus des Knastapperates gegenüber, als Tabuthema auf den Tag X verschoben haben. Sie haben also erst in dieser konkreten Situation erkannt, daß die Auseinandersetzung damit, nicht erst "drinnen", sondern auf jeden Fall draußen stattfinden sollte. Nur so ist es möglich, sich nicht von "ihnen" einschüchtern oder verunsichern zu lassen, d. h. "ihrem" Druck, sich selber zu belasten, nicht nachzugeben. Deshalb sollte mensch den Gedanken daran, "ihnen" ausgeliefert zu sein, bis zu einem Ergebnis für sich selbst, zu Ende führen.

NICHTS SAGEN--NUR DAS IST SICHER !!!

"Der Tod ist ein Meister aus Deutschland"

GEGEN DAS FEIERN, GEGEN DAS VERGESSEN

Mit der "Nie wieder Deutschland" Demonstration vom 12.Mai wurde in Frankfurt deutlich, daß ein breites, außerparlamentarisches Bündnis gegen Nationalismus, Rassismus und Imperialismus wieder denkbar ist. Der internationalistische Charakter und die Zahl der TeilnehmerInnen zeigte, daß diese Demonstration von unterschiedlichsten Gruppen getragen wurde. Ihre Entschlosenheit, diesen Nationalismus, Rassismus und Imperialismus zu bekämpfen, der HERRschenden Politik mit eigenen Vorstellungen von Lebens- und Widerstandsformen zu begegnen, für dies in den verschiedensten Formen und Ansätzen einen Widerstand zu organisieren, prägte das Bild der Demonstration. Die Sprachlosigkeit nach dem Zusammenbruch der (real)sozialistischen Staaten wurde in Frankfurt überwunden. Es waren unsere Inhalte, unsere Formen von Widerstand gegen die zu erwartende VorHERRschaft eines (Groß)Deutschlands, die vielen wieder Mut gemacht hat.

Auf dem Kongreß der RADIKALEN LINKEN wurde im Juni der durch den Zusammenbruch der RGW-Staaten und der bevorstehenden Annexion der DDR immer sichtbarer werdende Nationalismus und Rassismus in Europa weiter thematisiert. Klar war, daß die HERRschenden den 09.11.1990 nun - endlich - als Sieg des Kapitalismus über Osteuropa gebührend feiern werden.
Die positiven Erfahrungen mit der Frankfurter Demonstration bildeten den Hintergrund, mit dem den offiziellen Feierlichkeiten begegnet werden konnte. Unsere Wut und unser Widerstand gegen ein (Groß)Deutsches Reich, gegen menschenverachtende Politik, gegen Nationalismus, Rassismus und Imperialismus sollte auch am 09.11.1990 dorthin wo er hingehört: Auf die Straße!

Spontan erschien es machbar, an diesem Tag in der Stadt, in der die nationalistischen, rassistischen und chauvinistischen Töne eine zuvor nicht gedachte Form erreichen konnten, demonstrativ etwas entgegen zu setzen - LEIPZIG -. In den Straßen von Leipzig sollte ein breites, außerparlamentarisches Bündnis der radikalen Linken der Bundesrepublik, Westberlins und der damals noch existierenden DDR zum Ausdruck bringen, daß Widerstand trotz der Verschiedenartigkeit und der verschiedenen Ansätze möglich und ein geschlossenes Vorgehen nötig ist.

Schon bald wurde eingesehen, daß die Strukturen in der DDR, insbesondere im Süden, noch lange nicht so verfestigt sind, daß eine Demonstration von uns, zu diesem Zeitpunkt, gerade in der Stadt Leipzig zu verantworten gewesen wäre.
Unsere Absicht wurde zu dem als *Exportschlager* der WestLinken und völlig aufgesetzt aufgefaßt.

Auch waren die Gedanken und bisherigen Umgangsformen mit dem Datum 09.November zu berücksichtigen. Das Auschwitz-Kommitee und jüdische Gruppen warnten vor einer Instrumentalisierung dieses (Gedenk)Termins. Der 09. November galt/gilt als ein Tag, an dem den Opfern der nationalsozialistischen Terrorherrschaft gedacht und die konsequente, geschichtliche Aufarbeitung, die Verantwortlichkeit der TäterInnen immer noch eingeklagt und ihrer Kontinuität bis heute unser Widerstand entgegen gesetzt werden muß.
Klarheit bestand über die notwendige, hohe Sensibilität mit einer Demonstration an diesem Datum. Egal wo sie letztendlich stattfindet muß sie bis zum Schluß von unseren Inhalten und Formen bestimmt sein.

Der zu erwartenden Medienhetze und der nicht auszuschließenden Provokationen wird schon im Vorfeld begegnet werden müssen, damit es auch den HERRschenden und ihrer gleichgeschalteten Presse unmöglich wird, unseren Widerstand und unsere Inhalte jeglicher Aussage entleert als "linke Scherbendemo" darzustellen.
Zusätzlich hatten sich schon verschiedene Gruppen dieses Datum für dezentrale Veranstaltungen/Aktionen in ihren Städten vorgemerkt.

Der Vorbereitungskreis entwickelte so ein Konzept, welches eine bundesweite, internationalistische Demonstration zum Thema 09.November 1938 (Reichspogromnacht) und dezentrale Veranstaltungen in den Städten zu berücksichtigen hatte.

Anstelle von Leipzig wurde Berlin als ehemalige und zukünftige Reichshauptstadt genannt, der Demonstrationstermin auf das Wochenende vor dem 09.11.1990 gelegt und als zentrale Auftaktveranstaltung begriffen. Der 03.11.1990, ein (verkaufsoffener) Samstag, wurde bundesweit akzeptiert. Konsens wurde auch das Motto:

" DER TOD IST EIN MEISTER AUS DEUTSCHLAND "

Gegen das feiern,
gegen das vergessen.

Der mittlerweile im Umlauf befindliche, zentrale Aufruf wurde auf einem weiteren Vorbereitungstreffen im August diskutiert und nach kontroverser Diskussion angenommen.

Schon während der Kölner Kongresses, aber auch bei den weiteren Vorbereitungstreffen wurden bereits bestehende Knackpunkte wieder deutlich, die zwar nicht demobilisierend, wohl aber mit Abgrenzung und Distanz beantwortet wurden. Kritik am Projekt der RADIKALEN LINKEN kam vom autonomen/antiimperialistischen Städteplenum, von (West)Berliner und radikal feministischen Zusammenhängen. Speziell deren Positionen müßten immer wieder betont werden, da eine RADIKALE LINKE mitunter nur postuliere, nicht nur gegen Nationalismus und Rassismus, sondern gleichzeitig gegen deren Klammer, die patriachalische HERRschaftsstruktur, zu kämpfen.
Vergleichbar unsensibel wurde mit der Kritik von Westberliner Zusammenhängen umgegangen. Vor dem Hintergrund einer bundesweiten Mobilisierung wurde/wird von uns erwartet, daß die eigene Befindlichkeit - geprägt von den speziellen Erfahrungen innerhalb der Westberliner Linken - zurückgestellt wird. Daß dies so nicht gehen kann, beweisen die negativen Erfahrungen mit der Demonstration am 29.September. Die breite, bis ins bürgerliche Lager reichende Mobilisierung brachte zwar viele Menschen auf die Straße, konnte aber peinliche Versprecher und Redebeiträge nicht verhindern. Eine öffentliche Distanzierung von dieser Demonstration durch die zugesagte ÖTV-Rednerin wurde stillschweigend hingenommen.
Andererseits hat die von außerparlamentarischen Gruppen organisierte "Deutschland, halt‘s Maul"-Demonstration vom 03.Oktober durch ihre massenhafte Beteiligung und Geschlossenheit eine Stärke aufgezeigt, so daß speziell die (West)Berliner Zusammenhänge - im Rahmen einer bundesweiten Demonstration - gegen Nationalismus, Rassismus und Imperialismus nicht nur gefordert, sondern in ihrer Vielfalt und Verschiedenartigkeit auf‘s Schärfste zu berücksichtigen sind.

Wenn an die Stärke der Frankfurter Demonstration angeknüpft werden soll - und dies ist wohl in unser aller Interesse -, dann muß es innerhalb der (West)Berliner oppositionellen radikalen Linken einen am Thema orientierten Beitrag geben. Ein gemeinsamer Berliner Aufruf zur Unterstützung der Demonstration sollte möglich sein. Dies gerade, weil die Verschiedenartigkeit und die verschiedensten Ansätze von uns ihre Berechtigung haben.

Weitere Einzelheiten und inhaltliche Überlegungen sind über das Büro der Demovorbereitungsgruppe (Tel.: 314 27 701) zu erhalten. Zum Schluß noch ein paar Termine, die uns alle angehen.

Donnerstag, den 11.10.199o, 19.00 Uhr Nostitzstraße 6
Koordinationstreffen zur Demo und den zusätzlichen Veranstaltungen, Absprachemöglichkeit für Berliner Aufruf und weiteres Umgehen.

Donnerstag, den 18.10.1990 letzter Termin für die (West)Berliner Gruppen, Individuen zwecks namentlicher Nennung als UnterstützerInnen der Demonstration und/oder des Aufrufes

Samstag, den 20.10.1990 bundesweites Palaver zum Stand der Vorbereitungen (Ort und Beginn werden noch genauer benannt)

Ach ja, die Öffnungszeiten vom **Büro**:

Mo - Fr 17.oo - 20.oo Uhr
und Mi 10.oo - 12.oo Uhr

BERICHT VOM AUTONOM - ANTIIMPERIALISTISCHEN STÄDTETREFFEN IN WUPPERTAL ZUR 3.11. - DEMO

bericht vom autonomen-antiimperialistischen städtetreffen
am sa,22.9.90 , in wuppertal , zur bundesweiten demo am 3.11.90
in berlin und zur antikapitalistischen aktionswoche

anwesend waren leute aus: wuppertal, bielefeld, gelsenkirchen , hagen,schwerte, iserlohn, peine, braunschweig (die hatten vorher auf einem regionaltreffen mit hannover, celle, salzgitter, über die sachen gesprochen)

wir berichten jetzt allgemein über die diskussion und die ergebnisse, ohne auf alle details einzugehen.

zur politischen situation im allgemeinen:
die planungen zur demo am 3.11. gingen von staatlichen sieges- und jubelfeiern am 9.11. aus (tag des mauerdurchbruchs 89) und von einem späteren beitritt der ddr im zeitlichen zusammenhang mit den wahlen. das wurde jetzt aber vorgezogen und tatsachen geschaffen. beitritt wird am 3.10 sein , der wurde zum feiertag erklärt und es werden jubelfeiern organisiert. deshalb ist es jetzt wichtig, an diesem tag die nationale besoffenheit zu stören . dazu gibt es initiativen in berlin und vielen städten, die wir unterstützen.
trotztdem bleibt die demo und aktionswoche im november mit bezug zum 9.11. weiter wichtig.: wegen der historischen bedeutung des 9.11. und weil es darum geht , den widerstand und die diskussion gegen grossdeutschland weiterzuentwickeln. in der situation einen monat vor den reichstagswahlen kann eine breite antinationalistische und antiimperialistische demo ein wichtiger kristallisationspunkt gegen die entwicklung sein. wichtig ist auch die mögliche zuspitzung der golfkrise.

ZU DEN KONKRETEN INITIATIVEN

insgesamt sind die demo und aktionswoche auf positives interesse gestossen. dabei gibt es je nach situation in den städten eine unterschiedliche gewichtung. manche wollen stärker an der aktionswoche arbeiten, andere sehen sich da eher überfordert und orientieren stärker auf die demo. trotz dieser unterschiede wollen wie aber beides im zusammenhang anpacken.
*ZUR DEMO
unsere einschätzung dazu ist, dass es eine große und breite demo wird, wo eh viele von uns hingehen , und es wichtig ist, uns und unsere inhalte möglichst organisiert einzubringen.
der radikale-linke-bündnis aufruf stiess nicht gerade auf begeisterung (zu lang, zu weinerlich) . wir wollen deshalb auch versuchen, einen EIGENEN AUFRUF FÜR EINEN REVOLUTIONÄREN BLOCK AUF DER DEMO UND FÜR DIE AKTIONSWOCHE hinzukriegen.
ausserdem soll es auf der demo möglichst einen redebeitrag aus unserem spektrum geben. es ist aber noch nicht klar , wer das übernimmt und was der inhalt sein soll.
*ZUR AKTIONSWOCHE
der stand der diskussion und vorbereitung in den städten ist sehr unterschiedlich.
es wurde deshalb beschlossen, die diskussion um die inhaltliche bestimmung der woche nochmal in den städten zu führen . auf dem, treffen wurden einige punkte andiskutiert :
--es geht uns in der woche darum,der jubelpropaganda vom sieg des kapitalsystems unsere widersprüche und widerstand gegen die HERRschende realität entgegenzusetzen , mit unterschiedlichen akzenten :

1. durch den sieg im kalten krieg und die annektion der ddr ändert sich weltweit das kräfteverhältnis , auch gesellschaftlich in der b rd, was in verschiedenen bereichen erstmal verschärfungen der verhältnisse bedeutet. (golfkrieg,nord-süd, rassismus /asylrecht , situation der frauen, repression ,zb hafen)
2. unabhängig von verschärfungen wollen wir aufzeigen, dass es auf vielen gebieten eine kontinuität von unterdrückung, ausbeutung, krieg gegen die menschen gibt , wo schon lange kämpfe dagegen laufen
3. wir wollen die historische kontinuität , in der der deutsche imperialismus steht , und von der er sich heute freimachen will, aufzeigen (2 weltkriege, ns- faschismus, kolonialismus)

(die formulierung dieser punkte ist uns wegen der noch wenigen diskussionen etwas schwer gefallen)

Die Aktionswoche soll keinen weinerlich-depressiven charakter haben, sondern offensiv und kämpferisch sein.

*offen blieb, ob es sinnvoll undmöglich ist, für jeden tag der woche themenschwerpunkte einheitlich festzulegen. diese diskussion soll bis zum nächsten treffen in den städten zu ende geführt werden.

KONKRETE VORSCHLÄGE waren :
freitag, den 2.11. zum " tag der revolutionären gefangenen " zu machen weil das von einem frauencamp schon so beschlossen wurde. der 2.11. ist der jahrestag der befreiung von assata shakur aus dem knast . assata ist eine schwarze kämpferin aus den usa.
samstag, 3.11. demo in berlin
sonntag,4.11. so eine art "multikultureller tag" wo aktivitäten mit ausländischen menschen (gegen rassismus, für völkerfreundschaft) laufen.
freitag,9.11. ANTIFATAG mit bezügen zu den historischen daten 9.11. 1918, (von uns) und 9.11.23/38 der herrschenden, 74 (holger meins ermordet) und 89

allgemein wurde angeregt, auch ausländische gruppen anzusprechen, damit sie sich in die gestaltung der woche einbringen können.
ausserdem soll nicht immer nur gesagt werden, wogegen wir sind, sondern auch wofür . (!!??!!)

ZUM WEITEREN VORGEHEN WURDE BESCHLOSSEN:

beim nächsten treffen am 13.10. in BIELEFELD soll versucht werden:
-die gestaltung der woche konkret festzulegen
-eigne aufrufe für die demo und die woche fertigzustellen
-die frage des rdebeitrages auf der demo zu klären

***** bis FREITAG,den5.1o.90 können und sollen vorschläge aus den städten für aufrufe, aktionwoche, redebeitrag, plakate nach wuppertal geschickt werden. :
AG zum 3.11. ; c/o infoladen wuppertal, brunnenstr 41, tel o2o2 311790
wir schicken diese beiträge dann am samstag,den 6.1o zur vorbereitung des nächsten städtetreffens wieder an alle gruppen und städte, die auf dem treffen waren oder die sachen bei uns bestellen. es wäre toll, wenn sich noch mehr städte an der diskussion beteiligen und sachen schicken.
es ist dann eine woche zeit, sich in den städten mit dem zusammengestellten material auf das nächste treffen vorzubereiten, das am

SAMSTAG, den 13.10.9o in BIELEFELD INFOLADEN ANSCHLAG /AJZ HEEPERSTR 132
FRÜHSTÜCK AB 11 UHR, BEGINN 13UHR

ist.

EINLADUNG

zum bundesweiten Treffen von anarchistischen Gruppen und Menschen, um unsere Anstrengungen

zur laufenden aktiven Wahlboykott-Kampagne

des anarchistischen Spektrums zur Bundestagswahl am 2.12.1990 zu koordinieren und zu verstärken. Das Treffen beginnt am

Samstag 3.11.1990 um 10 Uhr im libertären Stadtteilladen, Sandweg 131a, 6000 Frankfurt (Stadtteil Bornheim)

Dies ist gleichzeitig auch die Kontaktadresse für weitere Infos. Bitte meldet Euch unbedingt vorher an (Postkarte genügt), mit wieviel Leuten ihr kommt, damit wir Verpflegung und Übernachtung besser kalkulieren können. Erreichbar ist der Laden mit der U-Bahnlinie 4, Station "Höhenstraße" bzw. vom Nordwestkreuz Frankfurt Autobahnabfahrt Miquelallee und dann ca. 2,5 km den Alleering immer gerade aus, bis dann rechts ab der Sandweg kommt (Vorsicht Einbahnstraße)..

Das Treffen soll bis ca. 18 Uhr abends gehen. Anschließend um 19.30 wollen wir eine öffentliche Veranstaltung zum aktiven Wahlboykott machen, auf der auch Beiträge anderer Gruppen gehalten werden sollen (angefragt werden Linke Liste Uni Frankfurt und autonome Lupus-Gruppe). Danach gibt's ev. noch eine Wahlboykott-Disco im Zentrum, Hinter der schönen Aussicht 11.
Wir hoffen auf rege Beteiligung, bis dann in Frankfurt

Menschen aus dem Anarchistischen Forum Frankfurt (AFF)



5.10.90 RÄUMUNG DER CUVRYSTR. 34 IN KREUZBERG

Heute morgen haben die Bullen wieder mal ein besetztes Haus in Kreuzberg geräumt.

Die vier Fabriketagen (je 800 m²) wurden letzten Freitag, 28.9. ,nach 3 Jahren Leerstand von ca. 30 Leuten besetzt.

Wir haben die Schnauze voll von diesen selbstgerechten stinkreichen Arschlöchern, die in ihren feisten, von Kameras bewachten Villen im Grunewald hocken und aus Profitgier die katastrophale Wohnungsnot mitverursachen.

Aber sie können sich's ja leisten, gestützt von genauso feisten Politikern, und geschützt von den Schweinen in Uniform, die immer bereit sind, mit Knüppeln und Tränengas bewaffnet die "Rechte" der Reichen zu "verteidigen" : vor uns : die wir versuchen Wege aus der Wohnungsnot raus zu finden.

Wir haben keinen Bock mehr, uns auch noch demütig den Bedingungen der Spekulanten und sonstiger Hauseigentümer zu unterwerfen und ihnen auch noch ihre horrenden Mieten für ihre Wohnklos in den Rachen zu werfen.

Wir haben in der Cuvry 34 fast eine Woche gewohnt.
Der Besitzer, ein gewisser GEORG MIELKE, ist in dieser Zeit kein einziges Mal bei uns aufgetaucht; als wir ihn besuchen wollten, um Verhandlungsbereitschaft zu signalisieren, wurde uns mit den Bullen gedroht.

Heute morgen, 7 Uhr 30, sind die Büttel dann angerückt mit mehreren Hundertschaften und Sondereinheiten, aber diesmal sind wir ihnen entwischt, diesen Volltrotteln.

Sie haben die Etagen erstmal mit Tränengas unbewohnbar gemacht (ausgeräuchert) worauf die nebenstehende Kita Fenster und Türen schliessen musste.

Das Pack, ob in Uniform oder Anzug, versucht alles, um uns(klein) zu kriegen, aber wir lassen uns das nicht länger gefallen !
Wir werden ihnen immer wieder und so oft wie möglich Ärger machen, ihnen in ihre Häuser klettern und versuchen zusammen mit allen die wollen, ihnen unsere eigenen selbstbestimmten Lebensformen entgegenzusetzen.

EAT THE RICH !

WIR KOMMEN WIEDER .!
CUVRY 34 WIRD LEBEN.!

SOLIDARITÄT MIT ALLEN BESETZTEN HÄUSERN !

Adresse : Georg Mielke, Richard-Strauss-str. 1 Berlin 33

PS : Total geil fanden wir, wie solidarisch sich unsere NachbarInnen die letzten Tage und vor allem auch zur Räumung verhalten haben . Das ist leider ziemlich selten geworden.

Wir, eine Gruppe von ca. 30 Menschen (Männer, Frauen und Kinda) unterschiedlicher Zusammenhänge & Wohnvorstellungen befinden uns, wie viele andere auch, in einer Situation, wo es schon schwer bis aussichtslos ist, Einzimmerwohnkloos zu kriegen.

Wir allerdings wollen gar keine solchen,

sondern 1 Haus für uns alle zusammen!

Da die Wohnungsnot aber ein bewusst herbeigeführter Zustand ist, und das nicht erst seit gestern, da sich das durch Massnahmen der Umstrukturierung (Blockentkernung- z. B.: Abriss des Hinterhauses in der Lübbener 28, geplanter Abriss in der 29- auch HH ;Umwandlung in Eigentumswohnungen ; Modernisierungen mit früher oder später unbezahlbaren Mieten etc.) eher verschlechtert denn verbessert und da es zudem müssig wäre, auf Gnade oder willkürliche Hilfe von Spekulanten oder politisch Verantwortlichen zu hoffen, haben wir uns entschieden, ein Haus zu besetzen.

Im Westen nichts Neues, vielleicht in letzter Zeit auch nicht eben von Erfolg gekrönt, jedoch immer noch das geeignetste Mittel, aus der Vereinzelung in Bezug auf Wohnraum auszubrechen und der Wohnungspolitik von Senat und EigentümerInnen gegenüber in die Offensive zu gehen.

Das Objekt unserer schlaflosen Nächte steht seit 87 leer, gehört einem gewissen Mielke, der 16,20 DM pro qm Gewerbemiete verlangt und besteht aus 4 Fabriketagen, von denen lediglich die unterste gewerbemässig genutzt wird, was uns nicht weiter stören soll.
Wir wollen kein reines Wohnprojekt, sondern haben uns vorgestellt, dass eine Etage für Veranstaltungen wie Konzerte, Kino, VV's und auch von Gruppen (nicht jeglicher Couleur) genutzt werden soll.

Dies alles bewusst hier in 36, dem Stadtteil unserer Begierde, wo einerseits viele Freiräume & Strukturen erkämpft und teilweise erhalten wurden und sich andererseits auf Stadtplanertischen Zeichnungen finden, die sich eher wie Horrorvisionen ausnehmen (von wegen Stadtmitte, Einkaufszentrum, wie geleckten Fassaden , hinter denen sich hauptsächlich modernisierte Wohnungen und Yuppies befinden u. ä. ekelhaftes mehr..)

Das hiesse Verdrängung unserer Strukturen und generell aller sog. sozial Schwachen an die Peripherie. Stark getroffen wür[illegible] dabei natürlich auch alle " Nicht-Deutschen ", deren Anzahl über hohe Mieten gesenkt würde, ohne dass das politisch Verantwortliche offen fordern müssten.

Jetzt erst recht gegen Vermarktung von Wohnraum und Spekulanten kämpfen

Für ausreichenden, menschenwürdigen Wohnraum für Alle

Nehmen wir uns, was uns sowieso gehört !!!



Infos über Georg Mielke,seine Hausverwaltung und seine Häuser könnt ihr an den Papier-Tiger Cuvry-Str.25 (Q-FREE) schicken.

Wollen Sie kaufen, neubauen, umbauen, ausbauen oder schönbauen?

GEWOBAG

Gemeinnützige Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Groß-Berlin

Information für unsere Mieter

Datum August 1990

Im Gegensatz zu den ganzen vergangenen Häuserräumungen in W.-Berlin gab es bei der Räumung der Cuvrystr. 34 vergangenen Freitag seit langer Zeit wieder ein Verhalten von vielen Leuten dazu. Wir fanden es total super, dass über 200 Leute auf der VV waren.

Da solche VV´s trotz Vorankündigung innerhalb kürzester Zeit organisiert werden müssen, ist die Funktion, zumal die Diskussion um VV nach Räumung erst angefangen hat, eher beschränkt.
Die Funktion der VV ist es, erstmal möglichst viele Infos über die Räumung zu verbreiten und das Forum zu stellen, um gemeinsam angemessene Aktionsformen im Bezug auf die jeweilige Räumung zu finden.

Wir begrüssen die spontanen Antworten, die noch in derselben Nacht gegeben wurden, fänden es aber gleichzeitig gut,wenn sich mehr Menschen schon vorher konkrete Gedanken über mögliche Aktionsformen machen.
Der Möglichkeiten sind viele: z.B. Rathausbesuch, Besitzerbesuch, BürgerInnennahe Aktionen...

Es bleibt dabei: bei Räumung VV 20°° Mehringhof

Schaufensterscheiben zerschlagen

Täter möglicherweise aus der Hausbesetzerszene — Staatsschutz ermittelt

An mehreren Orten im Stadtgebiet sind in der Nacht zu Sonnabend Dutzende von Schaufensterscheiben eingeschlagen worden, in Charlottenburg wurden zusätzlich geparkte Autos beschädigt und beschmiert. Eine in Wilmersdorf hinterlassene Parole „Cuvrystraße bleibt" deute auf Täter aus dem Kreis der Hausbesetzerszene hin, hieß es beim polizeilichen Staatsschutz. In der Kreuzberger Cuvrystraße war am Freitag, wie berichtet, eine besetzte Fabriketage von der Polizei geräumt worden. Zwei Personen wurden dabei zur Personalienfeststellung vorübergehend festgenommen, Sympathisanten der Hausbesetzer hatten Polizisten mit Farbbeuteln beworfen.

Die von der Polizei als „unfriedliche Aktionen" bezeichneten Sachbeschädigungen hatten am Freitag abend gegen 22 Uhr 15 im Bereich Potsdamer/Kurfürstenstraße in Schöneberg begonnen. Eine Gruppe von etwa 50 Personen warf an 13 Geschäften und Banken Schaufensterscheiben ein, die dortige Aldi-Filiale öffnete gestern wegen der Schäden mit einstündiger Verspätung.

Gegen 22 Uhr 30 traten dann fünf bis zehn vermummte Personen in Charlottenburg in Aktion. In der Schustehrusstraße, zwischen Gierkeplatz und dem U-Bahnhof Richard-Wagner-Platz, zerschlugen die Täter mit Eisenstangen bei neun Geschäften und einer Bank insgesamt 18 Schaufensterscheiben. Außerdem wurden bei 15 abgestellten Autos die Scheiben zerschlagen sowie einige Fahrzeuge mit Farbbeuteln beworfen.

Weitere Beschädigungen wurden in Wilmersdorf und Kreuzberg entdeckt. In der Katharinenstraße gingen 24 Scheiben zu Bruch, dort wurde die Parole „Cuvrystraße bleibt" an ein Haus geschmiert. Polizeibeamte stellten ferner gegen 0 Uhr 30 fest, daß auch am Kaufhaus Hertie am Kreuzberger Blücherplatz zwei Schaufensterscheiben eingeworfen waren.

Noch unklar sind mögliche Verbindungen zwischen diesen Sachbeschädigungen und einem Brandanschlag auf eine Filiale der Dresdner Bank in der Rüdesheimer Straße in Wilmersdorf. Dabei hatten unbekannte Täter gegen 3 Uhr 30 die Fensterfront der Filiale zerstört und einen Brandsatz in den Schalterraum geworfen, wodurch ein Teil der Inneneinrichtung beschädigt wurde.

...llen, daß überall in der Stadt Häuser und Wände in unterschiedlicher ...schmiert und mit Farbe besprüht werden. Davon sind auch unsere Wohnanlagen nicht ...genommen. Die Kosten für die Beseitigung dieser Schmierereien sind ganz erheblich. Wir ... 100.000,00 DM aufwenden zu müssen, die uns an anderer Stelle ... rebt, die Kosten für die Beseitigung von den Verursachern ... ns auch in verschiedenen Fällen schon gelungen. Außerdem ... trafantrag.

...äter nur in den wenigsten Fällen ermittelt werden. Dabei gehen ... in der Mieterschaft oftmals bekannt ist, wer die Häuser bemalt. ... zur Feststellung der Personen führen, die für die Schmierereien ... eine Belohnung von DM 100,00 aus. Ihre Hinweise werden von

...fe zu bitten, mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen, ...olidarität der Mieterschaft, die nicht mit ständig beschmierten ... leben wollen. Helfen Sie also mit, daß unsere Wohnanlagen

neulich auf der potze....
wir nehmen die spontandemo ander potzdamerstr von 5.10 zum anlaß
nocheinmal konkret über das verhalten bei solchen aktionen nachzudenken
es hat uns gefreut wie sich auf wundersame weise soviele menschen instinktiv
am gleichen ort zur gleichen zeit zusammenfanden!
erschlagende argumente haben den ferkeln gezeigt, daß
sie mit widerstand zurechnen haben wenn sie unsere lebensräume zu zerstören
versuchen! wegert, woolworth, aldi, commerzbank, dresnerbank, deutschebank,
etcetc etc so weit so gut !!! aber was ist mit einer kleinen
änderrungsschneiderei undoder türkischen cafe ??
die disskusion um kleine läden als nichtangriffsziel gibt es
schon länger und das schien auch breiter konsens zu sein!
trotzdem kommt es immer wieder vor. also gibt es unter uns noch eine ganze
reihe von leuten die ihre krieterien anders ansetzen als wir es tun ..
um eine breite disskusion möglich zu machen fordern wir begründungen ein
um es nocheinmal klar zu sagen uns geht es nicht darum eigentum schlechthin
anzugreifen - so weit sind wir noch nicht! -sondern vielmehr ausgewählte
ziele die in dieser gesellschaft entscheidende funktionen ausüben
natürlich ist es ein flexibler maßstab. es gibt noch eine
reihe von anderen gründen. trotzdem erwarten wir das genau überlegt
wird und nicht dunkelheit stress und fehlende wurfkünste.
als entschuldigung herhalten müssen !!
slogan entfällt.

eure klugscheisserInnen

die diskussion um den sogenannten frontprozeß hat endlich angefangen. hier ein beitrag, in dem die neuen sachen aus der "zusammen kämpfen" nicht mehr mit einbezogen werden konnten.

"das ist der unterschied zwischen wirklich revolutionärer und nur vermeintlich revolutionärer, in wirklichkeit opportunistischer politik: daß wir von der objektiven lage ausgehen, den objektiven bedingungen, von der tatsächlichen situation des proletariats, der massen in den metropolen - wozu gehört, daß das volk durch alle schichten und von allen seiten im griff und unter der kontrolle des systems ist. die opportunister gehen vom entfremdeten bewußtsein des proletariats aus, wir gehen von der tatsache der entfremdung aus, aus der sich die notwendigkeit der befreiung ergibt."(ulrike meinhof, 13.6.74)
das war die grundlage für die entstehung und für den kampf der raf in der metropole brd : ausgehend von einer radikalen analyse der brd und ausgehend von schwachen revolutionären kräften, nicht in reformismus zu verfallen oder auf den "eigentlichen" kampf zu warten, sondern anzufangen, sich als machtfaktor gegen das system zu setzen im gezielten angriff aus der illegalität. der schritt in die illegalität wurde benannt als notwendiger bruch für revolutionären kampf in der metropole überhaupt. bruch hieß: sich immer gegen das system denken und für die abschaffung kämpfen, die grenzen der studentInnenbewegung durchbrechen, die eigene perspektivlosigkeit und entfremdung überwinden. diese konsequenz setzte sich bis heute fort. deutlich wird das z.b. an der begrifflichkeit der guerilla, mit der das leben in der metropole beschrieben wird: massenhafte deklassierung, verelendung, endlose destruktion, maschine, gesamtkrise des kapitalismus, formierung westeuropas zum gesamtsystem, und dagegen: revolutionäre umwälzung, proletarisierung, bruch, front, mensch werden. die politik hatte immer was anziehendes in ihrer offensivposition. aus der erfahrung der "feierabendpolitik" und des ewigen "nicht richtig vorwärtskommens" trafen diese begriffe das gefühl der ohnmacht und das bedürfnis nach "wirklicher veränderung". unabhängig von vielen fragen waren 2 momente der praxis überzeugend: zum einem der kampf der gefangenen der raf aus der isolationsfolter heraus, gegen die scheinbare ohnmacht - sie waren so ein spürbares beispiel für revolutionäre moral und initiative. überzeugend war auch die notwendigkeit des bruchs für die durchsetzung der metropolenguerilla als politischer faktor. diese position konnte nur als absolute gegenhaltung auf die tagesordnung gesetzt werden: gegen die studentInnenbewegung, die den marsch durch die institutionen anfing oder sich in diverse k-gruppen spaltete und vor allem gegen die annahme, daß in der metropole die machtfrage (noch) nicht gestellt werden kann. ohne die aktionen gegen buback und ponto und die anschließende entführung von schleyer 1977, mit dem ziel, die gefangenen zu befreien, würde vielleicht heute noch niemand dran denken, daß solch ein staat wie die brd im ganzen erschütterbar ist (nicht nur an einzelnen punkten wie hafenstraße, krefeld-demo, iwf,..) dieser fakt klärt längst nicht alle politischen fragen, aber ohne die gelaufene praxis könnte nicht einmal darüber geredet werden. im maipapier steht zu dieser phase der durchsetzung des konzeptes:"gewaltsam durchgesetzt. in jeder beziehung. und isoliert. nicht nur gegen einen beispiellosen repressionsapparat, auch gegen die vorstellung von leuten, mit denen wir lieber anders zusammengekommen wären." das ist einerseits nachvollziehbar: wenn die raf mehr auf die linke "rücksicht" genommen hätte, hätte es wahrscheinlich keine kontinuität als guerilla gegeben. andererseits ist diese aussage etwas platt, da sie nichts dazu sagt, wie sie als guerilla trotz oder gerade wegen der vorhandenen distanz der linken zu ihnen am zusammenkommen überlegt haben. schon das nicht-verhalten zur anti-akw-bewegung wirft politische fragen auf.
die anti-akw-bewegung hat parallel zur durchsetzung der legitimität der metropolenguerilla die legitimität von gewalt als politisches kampfmittel auf der straße wieder durchgesetzt. sie haben damit in ihrer praxis und später in der analyse der begrenztheit ihres kampfes als teilbereichskampf auf ihrer ebene auch ein radikales verhältnis zum staat entwickelt. wäre eine solidarische kritik, analyse oder bezugnahme nicht möglich und nötig gewesen von einer avantgarde? war die anti-akw-bewegung nicht

interessant, weil schon damals das ziel der zusammenarbeit revolutionärer kräfte im westeuropa im vordergrund stand und die analyse war, daß die isolationsfolter durch die denunzierung der brd als nachfolgestaat des nazi-faschismus durch fortschrittliche west-europäische kräfte zu brechen war (russel-tribunal)? konnte das neue der anti-akw-bewegung nicht wahrgenommen werden, weil sie in die bestimmung des anti-imperialistischen kampfes gegen den hauptfeind nicht reinpaßte? alle diese fragen im nachhinein zu beantworten wäre müßig. aber es war ein fehler, daß sie nie beantwortet worden sind. sie sollen hier anstoß geben für fragen und antworten jetzt.
nach 77 wurde ein neues konzept entwickelt, da das alte deutlich sichtbar an grenzen gestoßen war. "wenn man so will, unterscheidet sich unsere aktionslinie bis '77 von der jetzt darin, daß es bis '77 immer auf das ankam, was direkt zum bewaffneten kampf gekommen ist oder diesen schritt vorbereitet hat, und daß es jetzt darauf ankommt, daß guerilla, militante und politische kämpfe als integrale komponenten im perspektivischen fluchtpunkt der zu entfaltenden metropolenstrategie zusammenkommen." (maipapier) da wird es schwieriger mit der entwicklung einer praxis. eindeutig bestimmt wurden in diesem zusammenhang die in den offensiven 84/85 und 86 zusammengefaßten diversen anschläge von der raf, von action directe und von kämpfenden einheiten und der "anti-kapitalistische und anti-imperialistische kongreß" 1986 in frankfurt. kern war der aufbau einer front gegen die formierung von westeuropa zum einheitlich handelnden gesamtsystem - zusammen vor allem. es war ein stück organisierung gegen den imperialismus, aber unklar blieb was damit genauer erreicht werden sollte. mit genuer ist z.b. gemeint: sollte diese offensive den feind nur benennen oder sollten seine projekte be-oder verhindert werden; geht es darum, daß immer mehr leute auf dieser illegalen ebene angreifen, oder sollen diese aktionen in politische kämpfe eingreifen, sie zuspitzen; wann ist es eigentlich erreicht: front?
andrea sievering sagt zum frontprozeß in ihrer erklärung im november 89: "es gab von uns aus nicht die bestimmung, durch unsere initiativen und angriffe dem umwälzungsprozeß durchzusetzen. wir hatten einfach keine richtige vorstellung davon, wo wir mit unserer praxis hinwollten."
das ganz konkrete war in einer anderen initiative klarer. bei der durchsetzung der hafenstraße ging es um die häuser als raum zum leben und als politisches zentrum. dieser kampf wurde zur machtfrage entwickelt und gewonnen. die offensive 86 und der kampf um die hafenstraße sind schwer zu vergleichen, da letzterer zwar bundesweite und sogar westeuropäische auswirkungen hatte, aber im wesentlichen regional bestimmt war. trotz dieser begrenztheit hatte der erfolg und die politischen erfahrungen, die im zusammenwirken vom militanten kern, starker mobilisierung und politischen verhandlungen gemacht wurden, immense auswirkungen auf das selbstbewußtsein der gesamten radikalen linken.
"sich durchsetzen" ist zu einem faßbaren begriff geworden. viele "antiimps" hatten anfänglich arge schwierigkeiten, sich im kampf um den hafen einzuklinken, da dieser kampf nicht glatt ins frontkonzept paßte; es ging schließlich "nur um die häuser". im nachhinein schienen diese schwierigkeiten absurd. sie waren aber nicht absurd, sondern ausdruck der unklaren bestimmung der front. im kampf um die hafenstraße wurde klar, daß der prozeß zur entwicklung einer front, die tatsächlich faktor sein kann, wesentlich differenzierter verläuft als es in der offensive 86 politisch entwickelt worden ist. wobei vielleicht noch betont werden muß, daß die offensive, diese stufe der gemeinsamen organisierung, wichtig und mobilisierend war und daß teile dieser mobilisieten kraft in weitere initiativen geflossen sind - auch in den kampf um die hafenstraße.
soweit eine grobe, kommentierte sicht der geschichte. nun will ich versuchen, meine kritik an anti-imperialistischer politik in drei punkten auf den begriff zu bringen.

klare zielbestimmung statt allgemein "unsere organisierung gegen ihre formierung"

front baut sich nicht auf durch möglichst viele angriffe auf den genauestens analysierten feind, sondern anhand konkret zu benennender ziele und etappen, an denen alle ebenen der front arbeiten können.
das ist wichtig für unsere mobilisierungskraft: die menschen sind nicht

nur angetan oder abgeschreckt von der stärke eines angriffs und bleiben passiv, sondern sie begreifen was erreicht werden soll und können sich daran entscheiden ob sie und was sie für das ziel tun können.
außerdem sind konkrete ziele wichtig für die überprüfbarkeit unseres schaffens. z.b wurde an den aktionen der raf 77 mit dem ziel, die gefangenen rauszuholen, klar und für alle ersichtlich worum es ging und daß die raf ihr ziel nicht erreicht hat. sie sagen selbst dazu:"obwohl die aktion den staat an seinem nerv getroffen aht, haben wir nicht auf dem politischen niveau der herausforderung reagiert." (maipapier 82)
die offensive 86 haben viele (auch aus dem widerstand) gar/nicht als offensive registriert, weil nicht klar war worum es ging. so ist diese initiative als politische erfahrung nur für die mehr oder weniger beteiligen präsent. und es ist schwer rauszukriegen was genau die schwächen waren und warum dadurch so wenig an politischem prozeß inganggesetzt wurde.
ein positives beispiel für ein klares ziel war "iwf verhindern". alle ebenen der opposition und der revolutionären kräfte in der brd und darüber hinaus konnten ihre kraft einbringen, ihren internationalismus und/oder ihren haß auf die feisten bonzen. leider waren die initiativen oft halbherzig, da sich viele in wirklichkeit nicht vorstellen konnten, den kongreß zu verhindern. die aktion der raf gegen tietmeyer konnte nicht richtig zur wirkung kommen, weil in der erklärung kein bezug zum widerstand hergestellt wurde (und weil sie nicht geklappt hat). das neue an der aktion verpuffte, diese schwäche und die halbherzigkeit gerade des revolutionären widerstands verhinderten einen durchbruch unserer seite, z.b. das abreisen von vielen bonzen aus sicherheitsgründen und nicht nur von einigen. obwohl wir nicht durchgekommen sind war die anti-iwf-kampagne eine wichtige erfahrung, da sie möglichkeiten und die kraft einer breiten front deutlich machte. in diese richtung müssen wir weiter überlegen. z.b.: wie können wir eine gemeinsame (und nicht nur nebeneinander stehende)wirkung für die zusammenlegung erzielen, wie schaffen wir eine für die schweine unberechenbare dynamik zwischen militanter/ militärischer aktion und öffentlicher mobilisierung?
ein punkt darin ist offenheit füreinander. das ist die voraussetzung, gemeinsam was zu machen, ohne daß wir alle am runden tisch sitzen und zusammen reden und konkret planen.

den frontprozeß politisch offen halten - offen auch füreinander

jede initiative, egal von welcher gruppe, bündnis oder zusammenhang, kann den kampf zur front weiterentwickeln, indem sie ihre erfahrungen in den prozeß einbringt. das funktioniert nur, wenn alle ebenen füreinander offen sind in dem sinne, daß sie die erfahrungen anderer ernst nehmen, auswerten, weiterführen.
der anti-imperialistische widerstand war teilweise mehr als "offen" für die orientierung durch die raf. er hat die "führungsrolle" anerkannt,bzw. auch geschluckt und 1000fach reproduziert im verhältnis zu anderen gruppen die hierachie ergab sich aus dem eigenen, zu dünnen boden. wir wollten als anti-imperialistischer widerstand "zusammen kämpfen" und hatten gar kein vertrauen in unsere eigene kraft. gute initiativen, wie z.b die reagan-demo 82 blieben kurzatmig obwohl fast alles stimmte:klares ziel "verhinderung der propagandashow", entschlossenheit/militanz, massenmobilisierung, zusammenwirken mit den angriffen der raf auf ramstein und kroesen, sich durchsetzen. kontinuität gab es nur im kampf für die zusammenlegung und in der vermittlung der politik der guerilla. zu wenig für ein bewußtsein über <u>uns</u> und <u>unsere</u> kraft. erst die erfahrungen aus den kämpfen in wackersdorf, hafenstraße, iwf machen es möglich, von <u>uns</u> aus eine vorstellung von front zu entwickeln und in den prozeß einzubringen (statt uns zur linie "hinzubringen"). erst jetzt sind wir offen für ein "<u>zusammen</u> kämpfen" mit der guerilla und gleichzeitig offen/für anstöße und die ungeheure energie der "basis", wie sie sich z.b. beim iwf geäußert hat. auf diese grundlage können wir eine neue praxis setzen, nachdem wir die extreme, das abfahren auf die breite und das erklären der reformisten zum hauptfeind, schon durchgemacht haben im letzten hungerstreik. die kinderkrankheiten sind auskuriert, es geht ums ganze.
fragen darin sind: können kämpfe um konkrete projekte in den städten

umfassender bestimmt und geführt werden, wie können sie eine bedeutung und kontinuität über die konkreten erfolge gegen die resignation hinaus bekommen? gibt es entscheidende durchbrüche nur im gemeinsamen kampf von allen ebenen auf ein ziel hin? oder muß es zumindest noch eine zeitlang so diffus nebeneinanderherlaufen und der nächste schritt ist das sich kapieren (gegenseitig), um überhaupt in naher zukunft an einer gemeinsamen strategie überlegen zu können?
so oder so brauchen wir eine politische offenheit. da setzt meine kritik an der raf an. die raf hat sich bis 77 als avantgarde für revolutionäre politik in der brd konstituiert. sie hat mit dem bewaffneten kampf auf der höhe der konterrevolution gekämpft, hat durch angriffe auf die us-militärmaschine den hauptfeind kenntlich gemacht, hat in ablehnung alter organisationsformen eine neue entwickelt und dadurch neuen boden geschaffen. nach der erfahrung der politischen grenzen 77 wurde das frontkonzept "guerilla und widerstand zusammen" entworfen. was hieß das politisch und organisatorisch für die rolle der raf als avantgarde? ein frontkonzept erfordert mehr als eine gute analyse der imperialistischen projekte und ein entschlossenes vorgehen. das reicht zwar aus, um die möglichkeit des angriffs in der metropole aufzuzeigen, aber nicht, um mit anderen als kraft zusammenzukommen. wenn im maipapier steht, daß der widerstand seine möglichkeiten innerhalb der front in der praxis rausfinden muß und wenn im der offensive unter der braunmühl-erklärung steht, daß die offensive aufgegriffen und weiterentwickelt werden soll, ist das oberflächlich ein bezug zum widerstand, aber so läuft es nicht! ein notwendig dialektischer prozeß zwischen einerseits vorangehen, beispiel sein, neues anreißen, führung und andererseits zusammenkämpfen, sich als teil sehen, von anderen lernen, stellt sich nicht durch die aufforderung her, sich ins vorgeschlagene konzept einzureihen. es geht um die entwicklung einer sensibilität für die prozesse im widerstand und in der bevölkerung, um genau da hinein intervenieren zu können. und es geht um die vermittlung der eigenen auseinandersetzungsprozesse, nicht nur um die ergebnisse in form von aktionen. daraus wird sich sehr wohl eine vorstellung für die ganze breite der front ergeben. ich will nichts vorgekautes und keine "meisterleistung", sondern klarheit, offenheit und kritik.
direkt an euch aus der raf: warum vermittelt ihr so wenig von euch? ihr verändert eure positionen, aber macht diese veränderungen nicht nachvollziehbar: ihr benennt jetzt die hafenstraße, aber sagt nicht was der kampf für euch bedeutet hat; ihr habt lange nichts zur forderung nach zusammenlegung gesagt und stellt sie jetzt ins zentrum eures kampfes - warum, was hat sich für euch verändert? wir freuen uns über die verständlichkeit der neusel-erklärung, über den bezug zu uns, aber es ist fast alles aus der momentanen situation heraus entwickelt, wenig aus eurem prozeß, eurer geschichte darin - da geht soviel an politischer wirkung verloren; was denkt ihr jetzt zum frontprozeß wie er 82 entwickelt worden ist? wir wollen nicht mehr spekulieren müssen, ob ihr zu euren prozessen nichts sagen wollt , ob ihr die wichtigkeit dessen nicht begreift oder ob es manchmal taktische gründe hat. dazu kommt, daß diese reine ergebnisvermittlung keine nähe herstellt - wir haben keine lust mehr darauf, daß die nähe zu euch als menschen sich immer erst entwickelt, wenn wir euch als gefangene mitkriegen!
etwas allgemeiner betrachtet sind diese fragen eine frage nach einer politischen führung. es ist unklar ob die raf den anspruch für sich noch stellt. ich denke, daß sich in allen politischen prozessen eine führung herausbilden muß. in el salvador setzt sich die politische führung aus vertretern von allen ebenen des kampfes zusammen, und ich denke, daß sie u.a. deshalb in der lage sind, ihren kampf politisch und militärisch klar zu bestimmen. wir können dies konzept nicht übertragen, wir sind in einer ganz anderen phase des kampfes. trotzdem ziehe ich daraus, daß wir zwar noch keine direkte, aber eine politische kommunikation, diskussion und zielbestimmung mit allen ebenen und gruppen, die die umwälzung der gesellschaft wollen, entwickeln müssen.
die erklärung zu neusel war wahrscheinlich so gemeint, aber, wie gesagt, so reicht es nicht.
in dem zusammenhang nochmal zum maipaier: die front war auch für den

widerstand gedacht, hatte dafür aber keine vorstellung. die analyse war dünn:"wir stellen fest: fundamentalopposition ist mit diesem system wie nie zuvor fertig. der imperialismus ist nur noch zerstörung. (deshalb) trägt der widerstand - bewußt oder nicht - das moment in sich, daß es gegen und um das ganze geht." dieser satz strahlt einen überblick aus, ohne irgendwas genauer zu sagen: wen meinen sie mit fundamentalopposition und wo sehen sie welche möglichkeiten. fragen der organisierung werden nicht aufgeworfen. wie stellen sie sich eine gemeinsame bestimmung vor, die über konkrete absprachen und kontakte hinausgeht? wie wollen sie politisch mit den hierachien umgehen, die sie auch mitbekommen müssen? was heißt es für sie, daß es in der szene so starke abgrenzungen zueinander gibt?... zu abgrenzungen sagen sie was:"wir können mit den scheingefechten um den fetisch militante aktion oder um die beschwörung der verbindung zu den massen nichts anfangen."
na wunderbar, daß sie alles blicken, fällt mir zynisch dazu ein. solch ein hinknallen ist keine auseinandersetzung, keine ernsthafte kritik, die irgendwen weiterbringen könnte. dieses ungenaue abtun und scheinbar alles klarhaben meine ich mit unsensibel und auch unpolitisch. die abgrenzungen sind politische probleme, mit denen auch die raf was zu tun hat. die mischung zwischen "klarheiten" und konkret wenig sagen schafft ein verhältnis zur guerilla, das entweder davon bestimmt ist, auf sie abzufahren oder sich von ihnen abzugrenzen. die kritik, die in der abgrenzung liegt, kann nicht produktiv genutzt werden, und die zustimmung verkommt leicht zur schlechten kopie. diese kritik bezieht sich in der tendenz auch auf die "kämpfenden einheiten": ihre angriffe waren eine klare konsequenz aus der diskussion von "zusammen kämpfen" und das war mobilisierend. doch inhaltlich waren die erklärungen enttäuschend: die bekannte analyse, das grobe ziel, und die beschreibung der subjektiven prozesse der einzelnen. front/frontprozeß wurde angesichts dieses mangels eher militärisch als politisch gefüllt. die politische schwäche hatte eine auswirkung auch auf die, die es nicht "gepackt" haben, selber zur aktion zu kommen. die eindimensionale vorstellung der front als militante aktion (woran der kongreß auch nichts änderte) machte sie zu versagerInnen. eine politische aufarbeitung dieser phase würde eine persönliche aufarbeitung der eigenen schwächen vereinfachen. zur zeit ist alles noch ein gewurschtel. wichtig auch: eine politische aufarbeitung verhindert, daß sich einzelne ihr scheißverhalten während der harten "anti-imp-zeit" völlig individualistisch reinziehen. z.b. das lange funktionalisieren von sich und anderen "für die sache" und das wegdrücken von "persönlichen" problemen und widersprüchen als störfaktor für das vorankommen. z.b. die auswirkungen, die das auf die strukturen untereinander hatte bis hin zu vorschnellen und schlecht ausgearbeiteten bullenverdachten. ein politisches umgehen mit der geschichte würde das aussteigen von vielen vielleicht verhindern. obwohl das "aussteigen" und das suchen nach neuen erfahrungen in arbeit, lernen, therapie,... nicht nur und einfach konterrevolutionär sein muß, sondern durchaus auch positive ausstrahlung auf die politische entwicklung haben kann.

<u>entfremdung als ausgangspunkt der praxis, nicht nur der analyse</u>

wer <u>nur</u> von der tatsache der entfremdung ausgeht und nicht <u>auch</u> von dem entfremdeten bewußtsein, wird im revolutionären kampf schwerlich im widerstndsprozesse reinintervenieren können und tendenziell isoliert handeln.
von der tatsache der entfremdung ausgehen heißt: den imperialismus begreifen, sich nicht von seiner scheinbaren "naturgewalt" beeindrucken lassen, mit der eigenen ohnmacht brechen und für das ungeheure ziel seiner zerschlagung kämpfen.
vom entfremdeten bewußtsein ausgehen heißt: den menschen begreifen, die subjektiven auswirkungen der entfremdung realisieren, die scheiße bei sich und anderen nicht verdrängen oder verachten und so kämpfen, daß sich eine art kollektives selbstbewußtsein bildet.
dazu reicht es nicht, wenn revolutionäre politik nur gezielt in die strategie des feindes interveniert, das bleibt äußerlich. revolutionäre politik muß gezielt in das denken und fühlen von uns und anderen intervenieren. wir haben inzwischen gelernt, wie wichtig erfolge bei einzelnen, in der analyse vielleicht unbedeutenden projekten, für uns sind. siege sind wichtig gegen die resignation und ohnmacht. "durchzukommen"

gegen den herrschaftsapparat hat strategische wirkung , weil es wie nichts anderes die menschen motiviert, überhaupt zu kämpfen oder weiterzukämpfen. daß es mal zu einem anderen lebensgefühl kommt als zur ständigen ohnmacht, das ist ein aspekt, den ich meine, wenn ich sage, wir müssen auch vom entfremdeten bewußtsein ausgehen und diese wirkung begreifen.
die erfolge machen sich leider noch rar. probleme wie alkoholismus, hoffnungslosigkeit, selbstzweifel, beziehungslosigkeit und alltagsorganisierung werden leicht und oft verdrängt und individualisiert angesichts der "politischen notwendigkeiten". anti-imperialistische politik hatte immer den anschein, mit den problemen umzugehen, weil in der analyse die entfremdung nie fehlte - genauso wie subjekt werden und kollektivität. leider verkamen diese worte zu parolen, weil sie nicht gefüllt worden sind. so dienten sie eher zum zukleistern der probleme (weil scheinbar darüber ein bewußtsein vorhanden war) und schufen ansprüche, die in der realität nicht erfüllt werden konnten. daraus entstand eine mangelnde konkrete auseinandersetzung mit sich selbst - lieber verdrängen, was nicht sein soll und alles auf die politik packen. kollektivität und erfülltes leben wurden im angriff auf die imperialistischen projekte gesucht, statt daß angreifen ein organischer teil des lebens war ebenso wie die kommunikation mit "anderen" menschen, kultur, feiern, mühselige politische kleinarbeit,... das "zum angriff kommen" ist eine wichtige politische qualität, aber diese qualität wurde ideologisch überhöht, weil es sonst so wenig an leben und glück gab und dieser mangel verdrängt wurde. genausowenig, wie sich ein mensch allein in einer liebesbeziehung verwirklichen kann, kann sie oder er sich allein im angriff verwirklichen - das wäre eine verherrlichung des krieges.
diese tendenz hatten fast alle anti-imps (im kopf), gepaart mit einem kräftigen schuß individualismus. in den erklärungen zu den angriffen der kämpfenden einheiten innerhalb der offensive 86 wurde öfter betont wie gut es für sie war (ich sag: für sie persönlich), diese angrif e auf die reihe zu bekommen. das ist gut nachvollziehbar, und ich fand es damals wichtig, so wenigstens etwas von ihnen direkt mitzukriegen, aber politisch war es ein ersatz für konkrete politische ziele und für eine reale vorstellung vom frontprozeß.
dies rangehen spiegelt sich in andrea sieverings prozeßerklärung:
"da läuft die betäubung mit linksspezifischen konsumvarianten bis hin zur selbstzerstörung. da wird von kollektivität geschwafelt, während jede/r das eigene elend zu verdecken sucht und es eine ungeheure vereinzelung gibt, die durch oberflächliche beziehungen, in denen nichts wirklich zusammen gewollt wird, verdeckt wird. " dagegen setzt sie:
"das eine moment, was du brauchst: sich bewußt machen, daß das szenedasein nur eine andere variante des systems ist und sich zu entscheiden, aus der erfahrung, daß du so nicht leben willst, g a n z gegen das system, gegen alles, was "leben" im system ist. du hast das elend hier erfahren, spürst, kennst es und endlich mal zu sagen, jetzt ist schluß damit, ich will davon nichts mehr weiter. das ist die ausgangsbasis auf der du erst richtig losgehst."
das ist für mich eine einfache negation der probleme und die propagierung des wunder-mittels mit namen "bruch". solch eine abscheu zu der szene und damit auch zu den menschen und zu sich selbst darin zeigt keine verarbeitung des tatsächlichen elends. das "alles ganz anders machen" wird idealisiert. daraus wachsen hohe ansprüche und das idealisieren von radikalen politikformen.
statt revolutionierung des alltags geht es andrea um das "raus aus dem szenealltag". jede muß sich ihren platz im kampf aussuchen, aber was ist das für ein gefühl zu sich und anderen menschen im widerstand, wenn sie im "szenedasein" nur eine andere variante des systems sieht? da werden alle positiven erfahrungen im widerstand, jede gelebte solidarität mit einem großen schwung weggekippt. dabei ist es gerade so wichtig, sich diese momente bewußt zu machen, um darauf aufzubauen.

mir fehlt der schöne schluß, das zusammenfassende und darüber hinausweisende. es gibt ihn nicht. es geht mir erstmal um die kommunikation, den austausch über das vergangene, über das geschluckte.

zusammen kämpfen!

RAF: Massa enteignet

RAF-Brief: Nichts mit der Hafenstraße zu tun

So, jetzt liegen angeblich unsere Aktionspläne in der Hafenstraße, mehr noch, wir hätten dort unsere „Kommandozentrale“:
— den Aktenkoffer, den wir Braunmühl abgenommen haben, den sollen wir mal schnell in der Kiefernstraße abgestellt haben;
— Pläne für unsere Aktionen kamen von unseren Genossinnen und Genossen, die im Knast in der Isolation gefoltert werden;
und und und — die Liste dieser Staatsschutzlügen ließe sich endlos fortsetzen.

In die neuen großdeutschen Weltmachtspläne passen 20 Jahre bewaffnete Politik genausowenig wie die Existenz selbstbestimmter Lebensräume — um so weniger, als nach dieser langen Zeit einfach klar ist, daß Widerstand hier seine Begründung in der gesellschaftlichen Realität hat, daß es immer wieder und immer mehr Menschen gibt, die mit diesem System, in dem Geld und Macht alles, dagegen die Menschen, ihre Würde und Moral ein Dreck sind, ein für allemal Schluß machen wollen.

Deswegen soll der Hafen weg, und weil der Hamburger Senat das nicht schnell genug durchzieht, hat es die Bundesanwaltschaft in die Hand genommen und natürlich sollen da wieder einmal wir als Begründung herhalten. Wir sagen gegen diese Lüge: es gab und gibt keine Pläne von uns in der Hafenstraße, noch gibt es „legale“ Mitglieder der RAF — weder im Hafen, noch gibt es die überhaupt.

Die RAF ist eine bewaffnet kämpfende Gruppe, die aus der Illegalität operiert, also alle, die heute in der RAF kämpfen, sind illegal, und das war zu keiner Zeit anders. Diese Tatsache ist den Staatssicherheitsbehörden bekannt — auch wenn sie von sich sagen, daß sie nicht viel über uns wissen, was stimmt....

Der Angriff gegen den Hafen soll aber auch als „Schlag gegen die RAF“ präsentiert werden, weil national wie international der Druck auf den Staatsschutzapparat wächst, endlich Erfolge gegen uns vorzuweisen, nachdem sie seit der Verhaftung von Eva Haule 1986 niemanden mehr von uns gekriegt haben.

Nach diesem Muster lief schon die Verhaftung von Ute Hladki und Holger Deilke, die nach unserem Angriff auf Herrhausen als „Fahndungserfolg“ gegen uns verkauft worden ist, obwohl der Staatsschutz von Anfang an wußte, daß die beiden nicht in der RAF waren. Und um das auch mal klarzustellen: die beiden haben niemanden und nichts für uns ausgecheckt.

Unsere Aktionen planen und führen wir von Anfang bis Ende selbst durch. Die Staatsschutzkonstruktionen, nach denen wir unsere „Knechte“ für die „Dreckarbeit“ hätten, sollen zum einen die Kriminalisierung von Leuten aus dem Widerstand, die legal leben, propagandistisch abstützen: und sie sollen suggerieren, daß es auch hier nicht anders läuft, als im System selbst, nämlich daß es Chefs gibt und Befehlsempfänger, daß das Bedürfnis von vielen, daß Menschen frei und selbstbestimmt zusammenleben, nirgends — auch im revolutionären Kampf nicht — zu realisieren ist...

Da wo wir wirklich waren, halten sie die Tatsachen zurück, wenn es ins politische Kalkül paßt. Über die lange geplanten Verhaftungen von Ex-Militanten in der DDR sollte wieder einmal der angebliche Endsieg über uns gefeiert werden: da paßte es natürlich überhaupt nicht, daß wir einige Tage vor der Verhaftungswelle dort die Pfingsteinnahmen aus dem Massa-Markt bei Duisburg enteignet hatten (der ganze Ablauf war so, daß das BKA sofort bescheid wußte).

Karl-Heinz Gerum und Corinna Kammermeier sind nicht bei uns, weil sie das nicht wollen und wir wollen das auch nicht. Wir haben lange überlegt, ob wir überhaupt öffentlich darüber reden, weil es nicht unser Bier ist, BKA-Fahndungslisten zu kommentieren. Wir haben uns dafür entschieden, zu einem Ausschnitt was zu sagen, weil wir nicht wollen, daß über die falschen Orientierungen, die seit langem in die Szene gepusht werden, Genossinen und Genossen für Jahre im Knast verschwinden. Das Kalkül der haargenauen öffentlichen Beschreibungen der angeblichen Organisationsmethoden in Verbindung mit der RAF-Fahndung gegen die beiden ist, solche Methoden als „unsere“ in die Diskussion zu bringen. Aber was da als Möglichkeiten illegaler Organisierung behauptet wird, geht nicht!

...Das Niveau, das die Geheimdienste heute haben, ist viel höher und die ganzen Veröffentlichungen haben den Zweck, diejenigen, die es noch nicht besser wissen, und die anfangen sich so zu organisieren, daß der Apparat nichts mitkriegen soll, auf falsche Kriterien zu bringen. Die Leute sollen an der langen Leine des VS laufen, der die Informationen über sie sammelt, um dann zuzuschlagen, wenns politisch gebraucht wird.

Gegen den Sprung der westeuropäischen Bestie unseren Sprung im Aufbau revolutionärer Gegenmacht

Die tatsächlichen Beziehungen zwischen Menschen, die den revolutionären Prozeß hier organisieren, haben mit dem ganzen Dreck, den die Staatsschutzlügen behaupten, nichts zu tun. Natürlich haben wir Kontakte zu Leuten aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen, weil wir die Diskussion mit vielen wollen und brauchen, denn alle, die den revolutionären Prozeß hier weiterbringen wollen, müssen die Situationen und die Prozesse der Linken und im Widerstand überhaupt genau verstehen. Und außerdem geht es für uns darum, mit Genossen und Genossinen, die in anderen Kämpfen drin stecken und deren Zielvorstellungen sich mit unseren decken, darüber zu diskutieren, wie wir zusammen zu größerer Kraft und Stärke kommen können.

Rote Armee Fraktion, 24.9.90

PRESSEERKLÄRUNG DER BEWOHNER UND BEWOHNERINNEN DER HAFENSTRASSE

Wir alle wissen: es sind nichts als Lügen, die vom Staatsschutz lanciert, über die Presse an die Öffentlichkeit gebracht worden sind.

Wir wissen aber auch, daß aus solchen Lügen Urteile gezimmert werden, die jahrelangen Knast unter Isolationshaftbedingungen zur Folge haben.
Das ist für uns der Grund, uns dazu zu äußern.
Wer hier lebt, ist nicht RAF - nicht 13o, nicht 3o, nicht 1o -.
Niemand von uns hat irgendetwas in irgendeinen Stadtplan gemalt, um jemanden (sei es Kohl, Reuter oder sonstwer) in die Luft zu sprengen oder abzuschießen.
Wir sind kein Ausspähungsunternehmen für niemanden.
Hafenstraße ist Hafenstraße ist Hafenstraße .,....
Und genau als Hafenstraße wollen sie uns treffen, als diejenigen, die es mal geschafft haben, gegen sie zu gewinnen, für jede und jeden sichtbar. - Das war 1987.
Angesichts der City-West-Planung verspricht Lochte den Bonzen bis Ende des Jahres zu räumen, die Geschichte Hafenstraße zu beenden. So oder so.
Lochte ist auch derjenige, der von Anfang an in der Presse lanciert, Kalle und Cora würden der Kommandoebene der RAF angehören. Er und das Bundeskriminalamt behaupten das, obwohl sie wissen, daß es nicht stimmt.

DAhinter steckt das Kalkül, die Weichen zu stellen für die Anwendung des ganzen Sonderinstrumentariums (BKA, BAW, Staatsschutzsenate der GErichte, § 129a als Gesetzesgrundlage, Isolationshaft) - verrechtlicher Ausnahmezustand gegen uns.
DAmit schaffen sie sich die "rechtsstaatliche Grundlage", uns zu vernichten, was allein über die Anwendung des Mietrechtes mit dem Ziel der Räumung nicht möglich wäre.
Vernichtung meint auch, die Erinnerung an das, was wir tatsächlich sind, auszulöschen. Eine Geschichte von fast inzwischen 1o Jahren und die gemeinsame Erfahrung von all denen, die an 87 beteiligt waren.
Vernichten, auslöschen, das kriegen wir auch aus den Knästen mit, indem was gegen die Gefangenen läuft, am schärfsten jetzt gegen Helmut Pohl und Brigitte Mohnhaupt, die zu Anführern aufgebaut werden. - Worauf das zielt, wissen wir von 77: auf den Traum der Herrschenden vom Endsieg.
Das heißt für sie die völlige Auslöschung der DDR, sowie jeglicher Vorstellung und Verwirklichung eines herrschaftsfreien Lebens.

Hafenstraße, den 14. September 199o

DURCHBLICK

KNASTZEITUNG

DURCHBLICK c/o Buchladen, Gneisenaustr.2, 1/61

betrifft: **Amnestie**

In den letzten Wochen wurde sehr viel über eine Amnestie geredet und geschrieben. Wir wollen versuchen, ein bißchen was dazu beizutragen.
Unsere Haltung einer Forderung nach Amnestie gegenüber läßt sich recht einfach zusammenfassen. Wir sind schlicht dagegen und werden uns deshalb auch an keinerlei Kampagnen oder dergleichen beteiligen.
Die Gründe dafür sind ziemlich vielfältig. Zunächst einmal begreifen wir eine Amnestie immer als einen Gnadenakt des Staates gegenüber seinen Untergebenen. Nichtzuletzt wird damit klargestellt, wer die Macht oder eben nicht hat. Darin liegt ja auch der Umstand begründet, daß bei Machtwechseln und solchen Geschichten oft Amnestien erlassen werden. Alle sollen mitbekommen, daß sich die Machtverhältnisse verändert haben. Hier hängt der Zeitpunkt der Forderung damit zusammen, daß die BRD grade die DDR gekauft hat. Und weil viele darin einen Grund zum Jubeln sehen, soll das Ganze nun eine Jubelamnestie sein. Unser Gefühl ist aber keineswegs so, daß wir mitjubeln, sondern wir haben schon ganz schön Angst vor den Dingen, die laufen bzw. noch laufen werden.
Das ganze Amnestiegerede würde aber auch nur interessant sein, wenn es sich um ein Forderung nach Generalamnestie handeln würde. Darum geht es aber überhaupt nicht, sondern es werden verschiedene Gruppen ausgesucht, die amnestiert werden sollen, und andere eben nicht oder kaum. Die Forderungskataloge gegen da ja durchaus verschieden ran.
Gesetzt den Fall, die Herrschenden oder auch die Verantwortlichen meinen, sie könnten eine Amnestie grade gut gebrauchen, werden eben einige tausend Gefangene amnestiert werden. Die Gesamtzahl der Gefangenen würde also sinken, was an und für sich ja durchaus gut ist. Allerdings nicht neu. Schon mal gab es eine Amnestie, damals sank die Zahl der Gefangenen von 45.000 auf 27.000. Danach jedoch stiegen die Gefangenenzahlen wieder massiv an, so daß nach kurzer Zeit derselbe Stand erreicht war wie vor der Amnestie. Die Gefangenen wurden also lediglich ausgetauscht, bzw. häufig nicht einmal das, da ja oft dieselben Leute wieder eingefahren sind. Da können wir nun wirklich nicht erkennen, was die Forderung nach Amnestie mit Antiknastarbeit zu tun haben soll.
Klar, wollen wir auch, daß Gefangene rauskommen, aber sicher nicht mit der Konsequenz, daß dafür eben andere Leute einfahren, bzw. sie nur kurz draußen sind, weil sich die Umstände ja kein bißchen verändert haben. Es gibt kein einziges Gesetz weniger, es gibt keine einzige Hausverfügung weniger usw. Am Gesamtsystem verändert sich durch eine Amnestie absolut nichts. Uns liegt daran, daß grundsätzliche Veränderungen geschehen, die die Grundlagen des Knastsystems angreifen.
Nun ist es sicher so, daß dieser Standpunkt, wie so oft, als wirklichkeitsfremd, unmenschlich usw. angesehen wird. Sicher sind die Machtverhältnisse nicht so, daß so grundsätzliche Veränderungen zur Zeit möglich sind. Genau deshalb betrachten wir es als besonders wichtig, daß Schritte in diese Richtung erfolgen. Schritte sind: Abschaffung der Zwangsarbeit, der Zensur, der Sonderhaftbedingungen, der Isolation usw. Wir orientieren unseren Kampf an genau diesen Punkten, weil wir denken, daß dies der einzige Weg ist, der überhaupt zu einer Gesellschaft ohne Knäste führen kann.
Die Forderung nach Amnestie ist ein Stück das Gegenteil. Da wird nicht infrage gestellt, wer die Macht hat. Da wird auch nicht infrage gestellt, was für einen Vollzug es gibt und warum es den gibt. Da wird um Gnade gebeten nach dem Motto: Hauptsache, ich bin erstmal draußen. Sicher ein legitimer Wunsch, aber keiner, der für den Knastkampf irgendwas bringt. Im Gegenteil, es findet wieder einmal eine Auslese statt. Manche sollen amnestiert werden, andere nicht; wieder einmal Gruppe gegen Gruppe und zum Schluß hoffen dann alle fast nur noch für sich.
Wer von uns nimmt sich eigentlich das Recht, beurteilen zu wollen, welche Gefangenengruppen amnestiert werden sollen und welche nicht? Wer und warum beteiligt sich eigentlich am Verfahren, Gefangene weiter aufzuspalten? Können wir jedenfalls alles nicht so recht nachvollziehen.

Allerdings finden wir den Vorgang zur Zeit besonders absurd. Da gibt es massive Umlegungen, da gibt es diverse Streiks in der DDR gegen Zwangsverlegungen und für Generalamnestie, und Justiz und AL beschäftigen uns mit der Forderung nach einer Teilamnestie, von der doch sowieso alle wissen, daß sie höchstens teilweise in der DDR kommen wird (mitterweile: gekommen ist), aber niemals hier. Denn schließlich war das doch der "Unrechtsstaat", und dies hier ist der "Rechtsstaat". Die DDR soll amnestieren, weil die Urteile Unrecht sprechen, und hier soll amnestiert werden, weil sich alle freuen, daß das in der DDR nun beendet ist? Das wird wohl kaum so laufen, denn eine Amnestie ohne Machtwechsel würde immer auch bedeuten, daß vorher irgendwas schiefgelaufen ist. Das allerdings haben wir von den Verantwortlichen bis heute nicht gehört.
Vielleicht wundern sie sich, daß in der DDR so massiv gegen die geplanten Zwangsverlegungen gestreikt wird, vielleicht wundern sie sich auch nicht, sehen jedenfalls aber keinen Grund irgendwas zu ändern. In altbekannte Manier versuchen sie jedenfalls, die Situation zu benutzen, um Gefangene gegeneinander auszuspielen.

betrifft: **Zwangsverlegungen**

Jetzt, nach dem 3. Oktober, werden nach und nach die Gefangenen aus den Knästen in Ostberlin und Umgebung in die westberliner Knäste verlegt werden. Dies wird sicherlich Probleme schaffen. Es treffen zwei unterschiedliche Welten aufeinander, was eine Reihe von Konflikten mit sich bringen wird. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Erfahrungen wird es schwierig werden, eine gemeinsame Ebene zu entwickeln. Das ist eine Situation, wie wir sie Draußen auch oft erleben, wenn Menschen aus der DDR und der BRD zusammentreffen. Häufig wird der Fehler gemacht, von gleichen Erfahrungen und Entwicklungen auszugehen, statt die verschiedenen Lebenshintergründe und unterschiedlichen Erfahrungen zu vermitteln. So wird aneinander vorbeigeredet oder mit völligem Unverständnis auf andere Einstellungen oder Verhaltensweisen reagiert.
Über die Knäste in Westberlin und der BRD ist in den DDR-Knästen nicht viel bekannt, wobei es ein starkes Interesse gibt, genaueres in Erfahrung zu bringen. Auch in den westberliner und westdeutschen Knästen gibt es kaum konkrete Informationen zu der Situation in den Knästen der DDR. Stattdessen sind eine Menge von Gerüchten im Umlauf. Wir konnten zumindest ein paar Informationen zusammentragen: neben der Forderung der Gefangenen in der DDR nach einer Generalamnestie haben die Männer in Rummelsburg und die Frauen in Köpenick die Forderung aufgestellt, nicht in die westberliner Knäste verlegt zu werden. Hintergrund dessen ist, daß die Gefangenen sich in den letzten Monaten eine Reihe von Freiräumen erkämpft haben, die sie mit Sicherheit in den westberliner Knästen nicht mehr haben werden.
Z.B. sieht es bei den Frauen in Köpenick zur Zeit so aus, daß die Zellen und Stationstüren tag und nacht geöffnet sind, ebenso der Gemeinschaftsraum. So können sich die Frauen innerhalb des Knasts "frei" bewegen und selbst bestimmen, wann sie mit welcher wie lange zusammen sein wollen. Vor- und nachmittags sind mehrere Stunden Hofgang. Jeden Monat kann eine Paket von bis zu zehn Kilo Gewicht empfangen werden. Als Arbeitsentgelt erhalten die Frauen 18 - 24% des Draußen üblichen Tariflohns. , wovon 1/3 für die Rücklage von der Anstalt einbehalten wird. Generell hat sich in der DDR um die finanzielle Versorgung der Familie immer der Staat gekümmert und über die Differenz zwischen Tariflohn und ausgezahltem Betrag die Schuldenregulierung übernommen.
Daß die Gefangenen im westberliner und westdeutschen Vollzug schlechter Bedingungen zu erwarten haben, ist klar.

Auch befürchten die Gefangenen allgemein und zu recht, daß durch die Zwangsverlegungen, die bestehenden Gruppen und Gemeinschaften zerstört werden. Durch die Aktionen der letzten Monate in den Knästen wurde dem Gefühl des Ausgeliefertseins an den Knastapparat die Erfahrung gemeinsamer Stärke entgegengestellt.
Mit den Verlegungen werden diese Gemeinschaften kaputt gemacht werden. Der Anstaltsleiter des westberliner Frauenknasts, Höflich, der sich z.Zt. jeden Tag im Frauenknast in Köpenick aufhält, versucht den Frauen dort die Plötze unter anderem dadurch schmackhaft zu machen, daß er ihnen versichert, sie alle könnten auch dort zusammenbleiben. Vor dem Hintergrund der räumlichen Gegebenheiten der Plötze und einer Zahl von ca. 60 - 80 zwangszuverlegenden Frauen ist diese Aussage eine klare Lüge.
Ein weiterer Grund, nicht verlegt werden zu wollen, liegt in der Verunsicherung, die eine Verlegung fast immer mit sich bringt, besonders wenn in dem "neuen" Knast ein ganz anderes Vollzugssystem herrscht als das bisher bekannte. Eine Verlegung bedeutet in der Regel, vor einer neuen, schwer einschätzbaren Situation zu stehen, was erst mal zu einer Schwächung der eigenen Position führen kann.
Soviel erstmal zu den Knästen in der DDR.

Die Aids- und Drogenhysterie haben wir in der BRD und Westberlin zugenüge mitbekommen. Draußen, wie auch in den Knästen, hat diese Panikmache in vielen Fällen zu Abgrenzung und einem Gegeneinander-Arbeiten geführt. Auch wenn eine ähnliche Entwicklung in der DDR zu erwarten ist, wo diese Probleme in diesem Maße wohl nicht vorhanden waren, bzw. es sie offiziell gar nicht gab, stellt sich die Position der Frauen im Köpenicker Knast zum Thema Aids und Drogen noch einmal anders dar. Sie gehen davon aus, daß sie durch die Verlegung in die Plötze mit Drogen wie auch mit Aids stärker als bisher oder auch erstmalig in Berührung kommen werden. Die Tatsache, daß eine Reihe von Gefangenen überhaupt erst im Knast aufgrund der dortigen Bedingungen "drauf" kommen, ist ihnen bekannt und führt natürlich zu Verunsicherung und Ängsten.
In diesem Zusammenhang betonten Frauen aus Köpenick ausdrücklich, daß sich ihre Ängste nicht gegen die Frauen in Plötzensee richteten, nach dem Motto "Mit denen wollen wir nichts zu tun haben", noch seien sie ausschlaggebender Grund, sich gegen die Zwangsverlegungen zu wehren.Soviel erstmal zu den Knästen in der DDR.
Was wir aus den westberliner Knästen mitbekommen haben, ist, daß es dort eine Tendenz gibt, gegen die Gefangenen aus Ostberlin und der DDR Front zu machen. Das hat sicher verschiedene Ursachen.
zum einen mag dabei die auch Draußen anzutreffende, übliche Borniertheit gegenüber Leuten aus der DDR eine Rolle spielen, weil die angeblich ja sowieso nicht schnallen, wie was hier läuft. Daß diese Arroganz greichlich unangebracht ist, bedarf wohl weiter keiner Erläuterung. Alleine die Frage, wie es uns im umgekehrten Fall ergangen wäre, reicht als Kommentar aus.
Ein anderer Grund für diese pauschale Ablehnung ist, daß offensichtlich unhinterfragt das geglaubt wird, was von Anstaltsleitung, SozialarbeiterInnen, Schließern und Schlusen so an Gerüchten und Halbwahrheiten über die Gefangenen in Ostberlin und der DDR in Umlauf gebracht wird. Das fängt damit an, daß die Gefangenen eh nur mitleidig zu belächeln sind, weil die ja vor Schließern und Schlusen noch strammstehen (als wäre das nicht der geheime Traum manches und mancher Anstaltsbediensteten hier ...) und hört damit auf, daß die Tatsache, daß die Gefangenen nicht in die westberliner Knäste zwangsverlegt werden wollen, dahingehend dahingehend denunziert wird, sie fühlten sich als was besseres und wollten mit den gefangenen hier nichts zu tun haben.
In diesem Zusammenhang können wir es icht lassen, auf die immer wieder seitens der Knastinstitution eingesetzten Spaltungsversuche hinzuweisen. Da werden Gefangene aufgeteilt in Gefangenengruppen, Btm-erInnen, ausländische, therapiewilligen, resistente usw., die alte Leier. Diese Gruppen werden gegeneinander ausgespielt und spielen je nach Bedarf den Sündenbock. So dienen z.B. DrogengebraucherInnen häufig als Vorwand für die Verschärfung von Haftbedingungen.
Altes Spiel mit neuer Auflage: jetzt kommen die "Ossis". Wie die Fixierung auf Amnestie werden sie dazu benutzt von der realen, beschissenen Knastsituation abzulenken.
Uns über die Spaltungsversuche seitens der Anstaltsleitung und anderer aufzuregen, finden wir müßig. Was uns ärgert, ist, daß es eine Tendenz zu geben scheint, daß Gefangene dieses Spiel wie so oft mittragen.
Statt zu versuchen, an Informationen heranzukommen oder, wenn dies nicht klappt, einfach abzuwarten, wie es mit den "neuen" wird, werden Gerüchte aufgesaugt und genüßlich ausgewalzt und sich an Einzelheiten selbstgefällig hochgezogen. Dabei sollte doch schon aufgrund der Quellen der Gerüchte, der Justiz und ihrer HandlangerInnen nämlich, klar sein, daß sie mit viel Mißtrauen zu behandeln sind.
Geht diese neue Spielart des Spaltungskonzepts tatsächlich auf, wird eine Gegeneinander der Gefangenen aus Ost und West kaum noch abzuwenden sein.
Die Dritten werden händereibend danebenstehen.

offener brief an die moabiter gefangenen

es ist frustrierend über eine aktion,die in moabit laufen soll,über die zeitung vermittelt zu bekommen;frustrierend deswegen weil ich noch in moabit sitze!
genausowenig bin ich (es gibt viele die nicht bescheid wissen) über die inhalte u. forderungen informiert. im haus II brodelt die gerüchteküche. wieso habt ihr nicht eure mitgefangenen informiert,wieso habt ihr kein flugblatt verteilt damit viele gefangene über die aktion u.inhalte informiert werden u. ihre vorstellungen mit einbringen zu können? dies wäre das mindeste gewesen um eure aktion zu vermitteln,um solidarität u.unterstützung zu bekommen.
aus all den gerüchten die mir zu ohr gekommen sind tauchte immer wieder die leidige amnestiedebatte auf,ich denke das wird bei euch die zentrale forderung sein.
meine überzeugung dazu ist;die forderung nach einer amnestie,als ansatz u.ziel der aktion,ist völlig beschissen wenn nicht gleichzeitig forderungen erhoben werden die die unmenschlichen haftbedingungen in moabit zum inhalt haben.
eine aktion in gang zu setzen u.mit solchen lächerlichen forderungen zu kämpfen heißt die mobilität u.bereitschaft der gefangenen verpuffen zu lassen. wieso wurden nicht die inhaltl.ansätze beim letzten großen HS(februar-april)weiterformuliert u. als ausgangsdiskussion benutzt? wir haben damals nicht zu kämpfen begonnen um monate später mit einer idiotischen amnestieforderung endgültig zu scheitern.
spontan fallen mir forderungen ein wie:

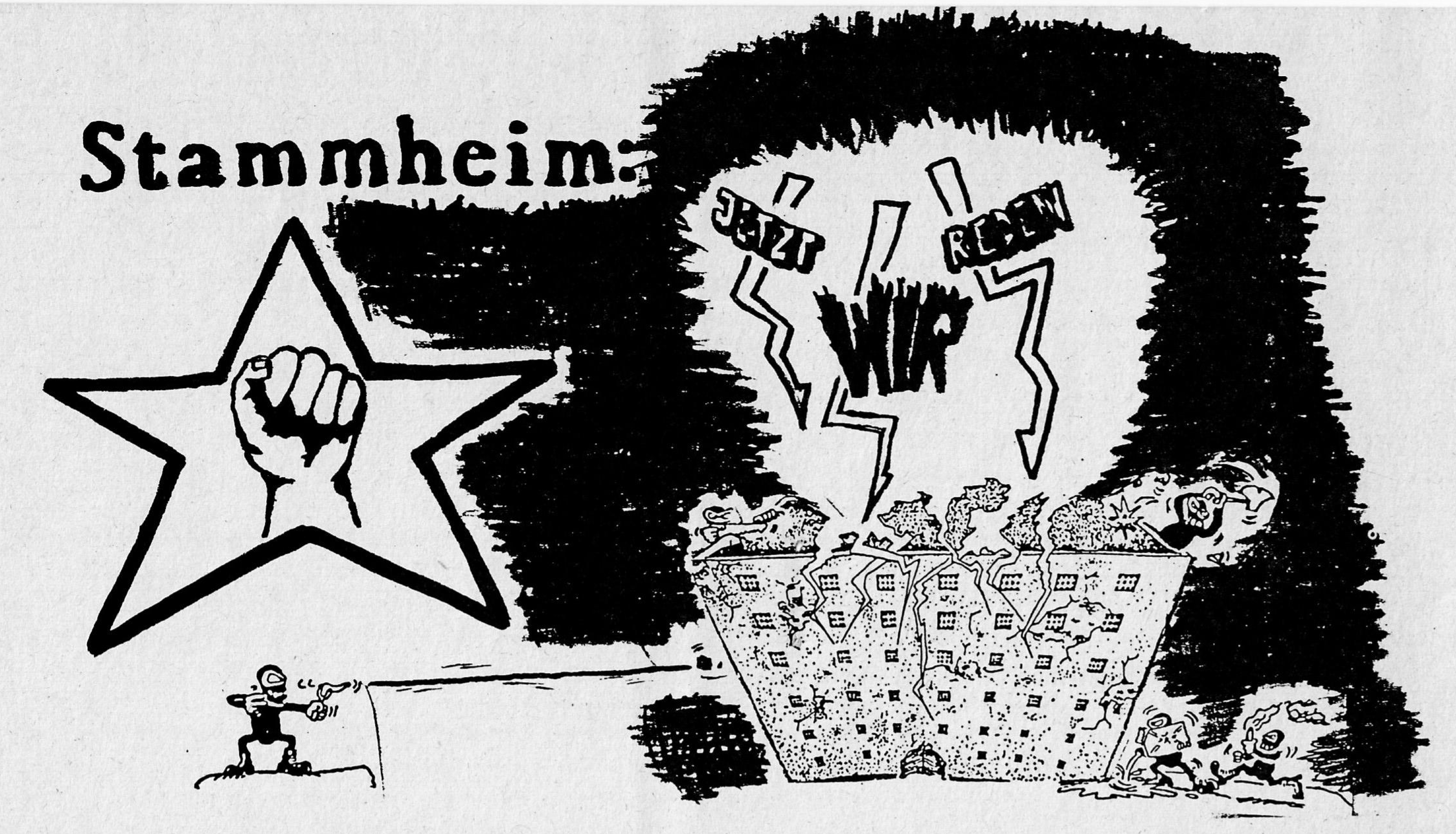
- entkriminalisierung drogenabhängiger menschen u.kleinstdealer
- sofortige entlassung haftunfähiger u.hiv-positiver gefangener
- offener vollzug als regelvollzug(als teilerfolg zur überwindung von knästen u. psychatrien)
- sozialprogramm für entlassene gefangene(zb.arbeit/wohnung)
- aufhebung der geschlechtertrennung in den knästen
- abschaffung jeglicher formen von isolationshaft,von bunkerzellen u.trakten
- selbstbestimmte gefangenengruppen bzw.kollektive,für polit.wie soziale gefang.
- sozialversicherung u.leistungsgerechte bezahlung für arbeitende gefangene
- frei arztwahl
- abschaffung von lebenslangen strafen u.der sog.sicherheitsverwahrung
- abschaffung des gesetzes der sog.allgem.sicherheit u.ordnung
- abschaffung des 129a paragraphen,aller polit.repressionsgesetze
- begrenzung von haftstrafen auf max.5 jahre
- begrenzung von untersuchungshaft auf max.3 monate(ohne event.verlängerung)

u.s.w.

was für einen sinn hat eine event.amnestie wenn der größte teil der gefangenen sowieso nach paar monaten wieder im knast verschwindet u.mit denselben haftbedingunge konfrontiert wird? das schweinesystem läßt euch raus u.sammelt euch später wieder ein u.ihr hängt dann wieder in derselben scheiße,ohne das sich die grundlagen des lebens im knast verändert hätten.
nicht das ihr denkt ich wäre gegen euren HS
mich stört nur die ausschließliche amnestieforderung,die ich für absolut ungenügend betrachte u.in der substanz nichts verändernd!

diesen brief habe ich geschrieben weil ich keine gelegenheit habe mit euch in verbindung zu treten,ihr mir auch nicht bekannt seid,außerdem werde ich am montag aus moabit verlegt werden. einem HS mich anzuschließen,ohne das ich weiß um was es geht,tue ich nicht.
ich hoffe das der ein o.andere diesen brief lesen u.sich darüber gedanken machen wird. knastkämpfe werden realitätsverändernt wenn die gleichzeitigkeit des kampfes aus allen knästen realisiert ist;aus diesem grund müßen forderungen allgemeiner substanz sein. das ziel des knastkampfes kann nur in der überwindung u. zerschlagung des knast/psychatrieunwesens sein. eine amnestie bringt uns diesem ziel nicht näher!

viel power/ ein ehem.moabiter knackie



SCHLUSS MIT DEN ANGRIFFEN AUF DIE PROZESSÖFFENTLICHKEIT!

ende november beginnt vor einem schöffengericht des amtsgerichts stuttgart/bad cannstatt ein verfahren gegen 5 prozeßbesucherInnen, dessen vorgeschichte nun schon zwei jahre zurückliegt. sie basiert auf drei ereignissen im herbst 88, die sich alle in und um stammheim, während dem prozeß gegen rico und andrea abgespielt hatten. (rico prauss und andrea sievering, zwei genossInnen aus dem antiimperialistischen widerstand, sind mittlerweile wegen "zwei-wöchiger mitgliedschaft in der RAF" und angeblicher beteiligung an einem militanten angriff gegen den luft- und raumfahrtkonzern dornier 1986 zu je 9jahren knast verurteilt worden).
im folgenden nochmal ganz kurz die schilderung der damaligen vorfälle:

15. 9.88 vor dem staatsschutzsenat des oberlandesgerichts stuttgart in der "einzweckhalle" stammheim, begann der prozeß gegen rico und andrea. (es war eine knappe woche nach den bundesweiten razzien gegen "legale RAF-mitglieder" und der verhaftung von uli winterhalter in stuttgart und tommi kilpper in düsseldorf). über 100 prozeßbesucherInnen waren an diesem ersten tag gekommen. direkt im anschluß einer stellungsnahme von rico zur isolationsfolter gegen die politischen gefangenen, provozierte einer der bundesanwälte; von isolationshaft könne doch keine rede sein, man bräuchte sich doch nur die beiden angeklagten ansehen, wie sie miteinander lachen und reden. (die beiden sahen sich nach einem jahr in untersuchungshaft unter isolationsbedingungen zum ersten mal). gegen diese brutal-zynische äusserung rief ein prozeßbesucher spontan die parole:
"ISOHAFT IST FOLTER, ISOHAFT IST MORD - ZUSAMMENLEGUNG JETZT SOFORT!"
als justizwachteln den besucher rüde festnehmen wollten und weitere besucherInnen dazwischengingen, prügelten die wachteln gleich drauflos. es entstand ein gerangel als nahezu alle besucherInnen aufstanden. im weiteren verlauf konnte der eine besucher sogar aus dem bunker entkommen. für bundesanwaltschaft und senat eine ungeheuerlichkeit: jemand entkommt aus einer der bestgesichertsten festung der BRD!

10.11.88 während der "beweisaufnahme mit dem gutachter-fälscher ockelmann wird die verhandlung plötzlich unterbrochen, weil zwei frauen eingeschlafen sind. (wer die tödlich-kalte neonatmosphäre des prozeßbunkers kennt, weiß daß es sehr schwer ist, erst recht wenn es weite anfahrtswege gibt, dort wachzubleiben). die beiden wurden wegen "vorsätzlichem schlafen" zu je drei tagen ordnungshaft verurteilt. als daraufhin von den übrigen prozeßbesucherInnen gegen dieses vorgehen protestiert wurde, kassierten zwei weitere 4 tage ordnungshaft und jetzt ein verfahren wegen widerstand.

29.11.88 die bullen versuchten mit einem großeinsatz ihre am ersten prozeßtag verlorene "souverinität" wiederzugewinnen. es waren an diesem tag wieder viele prozeßbesucherInnen gekommen, weil eva haule, gefangene aus der RAF, als zeugin geladen war. als danach die ersten leute den prozeßbunker verließen, wurde einer von einem greiftrupp überfallen und auf's bullenpräsidium verschleppt. daraufhin verließen alle gemeinsam den

bunker. da die bullen ganz massiv aufgefahren waren, war schnell klar, daß sie weitere leute abgreifen wollten. die besucherInnen versuchten einen konvoi zum schutz vor weiteren übergriffen zu bilden. untergehakt und ketten bildend wurde von einem zum nächsten besucherInnen-auto gelaufen um jeweils auch die fahrzeuge in den konvoi zu integrieren. ein weiterer versuch der bullen einen abzugreifen misslang. dann wurde der gesamte konvoi und ein auto mittendrin eingekesselt, 3 leute brutal festgenommen. die bullen zogen sich da erstmal zurück, verfolgten jedoch sofort den sich gebildeten autokonvoi und versuchten laufend ein bestimmtes auto herauszutrennen. auf stuttgarts größter kreuzung wurde alles dicht gemacht und die bullen holten mit gezogenen knarren zwei leute aus dem einen auto.den festgenommenen wurde erst auf dem bullenpräsidium gesagt, daß gegen sie wegen der vorfälle am ersten prozeßtag ermittelt würde.

aus diesen drei geschehnissen basteln sie jetzt ein verfahren gegen zwei leute aus düsseldorf, zwei leute aus freiburg und einen aus stuttgart, in dem mittels sogenannter straftatbestände der gesamte politische gehalt der auseinandersetzung rausgekickt werden soll. (anklagepunkte sind: bei vieren je zweifache körperverletzung und gefangenenbefreiung, sowie bei allen zwischen ein- und dreifachem widerstand).
die klassenjustiz mit ihren verschiedenen instrumentarien der sonderjustiz und des ausnahmerechts, reagiert sensibel auf alle bestrebungen, gegen ihre schweinereien öffentlichkeit herzustellen und politische diskussion zu initiieren. das haben nicht zuletzt die vielfältigen erfahrungen von prozeßmobilisierungen der letzten jahre gezeigt, ganz aktuell im laufenden revisionsverfahren gegen luitgart hornstein in stammheim. (dazu ist in der letzten zeit recht viel geschrieben worden, daß hier nicht nocheinmal besonders darauf eingegangen werden muß).
natürlich reichen diese öffentlichkeits-mobilisierungen alleine niemals aus, dem verfolgungs- und verurteilungswillen des staatsschutzes eine <u>endgültige</u> grenze zu setzen. trotzdem scheuen sie sehr die auseinandersetzung um die prozesse in der öffentlichkeit, weil es ihnen das zukleistern des politischen zusammenhangs erschwert. so wird ihr ganzer dreck und ihr ziel - die vernichtung politischer subjekte - offen, und kann so lern- und erfahrungsprozesse in gang setzen, widersprüche zuspitzen.
mit diesem verfahren gegen die prozeßöffentlichkeit jetzt, wollen sie "gerichtsbekannte fakten" schaffen und so den grundstein legen für ihr längerfristiges ziel; ausschluß der öffentlichkeit aus allen politischen prozessen und verhinderung jeder auseinandersetzung mit den revolutionären gefangenen, ihrer politik und praxis. (in die gleiche richtung zielen die sich aktuell häufenden angriffe gegen die angehörigen der politischen gefangenen.
stammheim, §129a, sonderjustiz und ausnahmerecht stehen nicht für den starken unerschütterlichen staat. sie sind vielmehr die sichtbarste spitze nackter machterhaltung der feisten herrschenden klasse. und was darin verurteilt, weggeschlossen und vernichtet werden soll, sind die sehnsüchte nach wirklicher freiheit, es ist die spur der praxis und politik um befreiung kämpfender menschen, es ist das wissen und die erfahrung, daß es ein leben und perspektive gegen den jede menschliche faser durchdringenden imperialistischen normalzustand gibt.
ihr versuch, die verstärkte sensibilisierung und öffentlichkeitsarbeit gegen ihren perfiden terror zurückzudrängen, wird ihnen auf die füsse fallen, wenn wir es schaffen mehr an widersprüchen und politischer auseinandersetzung loszutreten, als sie mit solchen verfahren unterbinden wollen.
das ist unsere chance und die nehmen wir uns!

SCHLUSS MIT DEN ANGRIFFEN AUF DIE PROZESSÖFFENTLICHKEIT!

LUITI MUSS RAUS - JETZT!

SOFORTIGE WIEDERZUSAMMENLEGUNG DER SEIT 10 MONATEN HUNGERSTREIKENDEN GEFANGENEN AUS GRAPO UND PCE(r) IN SPANIEN!

ZUSAMMENLEGUNG ALLER POLITISCHEN UND KÄMPFENDEN GEFANGENEN!

SOFORTIGE FREILASSUNG ALLER HAFTUNFÄHIGEN GEFANGENEN!

prozeßtermine in stuttgart/bad cannstatt: mo. 26.11./3./10./17.12 + fr. 21.12.
(genauer ort und uhrzeiten werden noch bekannt gegeben).

ZU DEM KONFLIKT ZWISCHEN H.G. UND DEM KOLLEKTIV DER M 99

September 1990

Wir nehmen hiermit nochmal Stellung zu den Papieren, die wir bezüglich des Konflikts zwischen H.G. + Teilen des ehemaligen Kollektivs der M99 in Umlauf gebracht haben.

WIR HABEN SCHEISSE GEBAUT !!!

Unseren Vorwurf H.G. hätte Aussagen gemacht ziehen wir öffentlich zurück.

Als wir das erste Papier geschrieben haben, standen wir unter 'nem ziemlichen Zeitdruck. Der endgültige Bruch mit H.G. lief reichlich schnell; innerhalb weniger Tage fiel die Entscheidung aus dem Laden rauszugehen. Wir wollten sofort alle, die mit uns zusammengearbeitet und den Laden genutzt haben darüber informieren, auch um zu verhindern, daß er bestimmte Post und Infos erhält.
Außerdem war das Kollektiv aufgrund des Sommerlochs reichlich dezimiert. Weitere waren dabei in eben diesem zu verschwinden.
Weil wir das Papier ganz schnell fertig haben wollten, sind wir leichtsinnig mit den Infos, die wir bezüglich Aussagen, die H.G. angeblich gemacht haben sollte, umgegangen. D.h. wir haben geglaubt, was uns gesagt wurde, ohne diese Angaben genau zu prüfen.
Das ist uns allerdings erst nach massiver Kritik von außen klargeworden. Dabei haben wir auch gemerkt, daß unser Umgang diesbezüglich überhaupt zu leichtfertig war; daß wir, selbst wenn der Vorwurf 100% gesichert gewesen wäre, genauer hätten überlegen müssen, was und wen wir mit der Veröffentlichung erreichen wollen und können.

Trotzdem haben wir diesen Punkt in unserem zweiten Papier nicht zurück genommen und überhaupt nicht mehr erwähnt. Wie wir jetzt sehen, war dies falsch. Zu dieser Zeit waren wir uns jedoch über den tatsächlichen Verbreitungsgrad nicht im klaren, und haben das erste Papier deshalb nur intern berichtigt.

Uns ist klar, daß die Kritik an unserem Verhalten berechtigt ist, und wollen unsere Fehler jetzt auch nicht entschuldigen.

Wir bleiben jedoch bei unserer Einschätzung, daß wir H.G. für gefährlich halten; gefährlich in dem Sinn, daß er zuviel klatscht und tratscht und zuwenig darauf achtet, welcher/wem er was erzählt. Wir können diese schwammige Erklärung nicht nachvollziehbarer machen, weil jede Diskussion an konkreten Beispielen eben auch wieder einen gefährdenden Charakter hätte.

Eine Diskussion an diesem Punkt war und ist deshalb schwierig. Wir standen vor der Entscheidung entweder überhaupt nichts zu sagen oder so schwammig zu bleiben wie jetzt. Es war eine Gratwanderung zwischen Schwgen, Denunziation und Schwummigkeit, bei der leicht daneben getreten werden kann. (Was wir ja auch geschafft haben.)
Die nie geführten Diskussionen rächen sich. Es zeigt sich, daß wir kein allgemeingültigen Kriterien für den Umgang miteinander und mit Infos entwickeln können, bzw. diese zumindest nicht entwickelt haben.

Was wir vermitteln wollten und wollen ist:
Es gibtMenschen, die mit H.G.'s Art mit Menschen und Infos umzugehen Schwierigkeiten haben. Und wir sollen, daß andere wissen, daß es solche Probleme mit ihm gibt (und eben keine Einzelfälle sind). Und, daß sie sich dann dementsprechend verhalten k ö n n e n.
Es liegt nach wie vor in der Entwcheidung jedes/r Einzelnen, in wieweit sie/er noch mit ihm zusammenarbeiten will.
Aber uns ist klar:
mit uns läuft da nix mehr

Die EX-ManteuffelInnen

REICHT DER EINFLUß DER HERRSCHENDEN BIS IN DIE INTERIM ?

Unsere Erfahrungen, die wir in der Auseinandersetzung mit dem "Bündnis" sammeln mußten, setzt sich mit Euch fort. Es klingt ja sehr nett und tolerant, wenn Ihr behauptet, Beiträge, die Ihr in ihrer Tendenz für gefährlich haltet, abzudrucken um sie zur Diskussion zu stellen. TATSACHE IST ABER, DAß IHR UNSEREN ARTIKEL UNTER FADENSCHEINIGEN BEGRÜNDUNGEN WOCHENLANG NICHT ABGEDRUCKT HABT.

Ihr stellt die Frage warum die "Antifas" soviel Kritik abbekommen. Ihr scheint nicht bemerkt zu haben, daß von uns Leute angegriffen wurden, die sich rassistisch betätigen oder Rassisten begünstigen, die wollt Ihr uns doch nicht etwa als Antifaschisten verkaufen. Den Punkt der Zustimmung von "Rot"-Grün zu den rassistischen Ausländergesetzen laßt Ihr wieder sauber außen vor, von den anderen Vorwürfen über praktizierten Rassismus unter SPD/AL ganz zu schweigen. Dieses Verhalten Eurerseits muß Gründe haben.

Eure Philosophiererei über "das Verhältnis zwischen Gewalt und Militanz und Militanz und Politik" verstehen wir nicht. Für uns ist klar, daß revolutionäre und antifaschistische Politik an bestimmten Stellen sehr gewalttätig sein muß, wir lehnen den bürgerlichen Pazifismus ab, der letzten Endes immer den Herrschenden und Nazis in die Hände spielt.

Der Hammer ist aber dann, daß Ihr das "Bündnis gegen Faschismus, Rassismus und Sexismus" wieder zum Leben erweckt. Dessen nicht genug wird es sogar noch als "qualitativer Schritt vorwärts" verbraten. Euch scheint dabei aber entgangen zu sein, daß in diesem Bündnis einige der verlogensten Kräfte dieser Gesellschaft vertreten waren. Da waren so illustre Leute wie SPD-Funktionäre, von denen die Menschen seit 70-80 Jahren wissen wie übel sie sind. Die gleichen, die schon daran beteiligt waren den NaziFaschismus 1933 zu lancieren, und die gerade aktuell dabei sind den REP auch öffentlich den Rang in punkto Rassismus abzulaufen.

Auch sehr nette Leute sind die DGB-Funktionäre, von denen die Kollegen in den Betrieben nicht mal mehr ein Stück Brot nehmen, so verrufen sind sie. Die Aktivitäten des DGB und seiner Organisationen gegen die rassistische Bedrohung, sind doch in Anbetracht seiner tatsächlichen finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten, eher als Verhöhnung seiner ausländischen Mitglieder zu werten. Weiter die AL, von deren Leuten sich manche nicht mal entblödet haben, das demokratische Recht für Rassisten(REP) einzufordern, sich öffentlich äußern zu dürfen. Wir hoffen, daß wir Euch nicht noch deren Schweinereien in ihrer Regierungsverantwortung aufzählen müssen. Dieses Sammelsurium von politischen Verbrechern hat nach unserer Einschätzung die wirklichen Antifaschisten innerhalb des Bündnisses, mittels ihrer finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten vollkommen an die Wand gedrückt (siehe hierzu auch unsere Stellungnahmen in Interim Nr.91 S.26,27/Nr.94 S.14,15). In diesem Zusammenhang von einem "qualitativen Schritt vorwärts" zu sprechen, kann man im günstigsten Fall als sehr naiv erklären.

Unlauter von Euch finden wir, daß Ihr mit dem zitieren der Parole "Schlagt die Faschisten wo ihr sie trefft", und mit dem unterstellen, daß "Antifas" einen Angriff auf Unbeteiligte als "Betriebsunfall" betrachten, den Eindruck erweckt, als wenn diese Außerungen von uns wären.

Eure Passage "Wir gegen den Rest der Welt" ist absoluter Quatsch. Ihr konstruiert etwas, weil Ihr unseren Artikel nicht widerlegen könnt. Wir haben in allen unseren Beiträgen deutlich gemacht, daß wir mit der Mehrheit der Bevölkerung dieses Landes in der Ablehnung von Nazis und anderen Faschisten einig sind.Wir haben dazu eine Vielzahl an Beweisen angeführt, gerade weil einige sogenannte Antifaschisten den überwiegenden Teil der Bevölkerung zu Nazis deklariert.

Dies ist in den oben erwähnten Beiträgen zur Auseinandersetzung mit dem "Bündnis" nachzulesen, aber auch in unserem Beitrag "Warum ist der Angriff auf die "Volks"polizei vom 23.6. berechtigt" der in der Interim Nr.109 S.12,13,14 anläßlich der Demonstration zum Nazizentrum Weitlingstr. erschienen ist.

Ihr wißt es also besser, ein weiterer Grund für jeden objektiven Betrachter sich zu fragen, warum Ihr so kommt. Richtig allerdings ist, daß "Nazis, Bullen, gekaufte Medienleute, "rot"-grün, etc." starke Gemeinsamkeiten haben. Es sei hier nur kurz auf die Hetze gegen Sinti und Roma verwiesen, und es erstaunt uns schon ein bißchen, daß Euch das so weh tut, und Ihr es Euch auch noch traut, dies öffentlich zu sagen. Wir hätten schon erwartet das Wissen über diese Zusammenhänge weiter verbreitet zu finden. Im weiteren werdet Ihr dann dreist, die Unterstellung "in dieses Weltbild passen die ausländischen Opfer nur als StatistInnen" ist wirklich übel. Unser Leben ist schon dermaßen geprägt durch die Verbindung mit Menschen anderer Staatsangehörigkeit, Herkunft oder Rasse, sei es über Kindergarten, Schule, Wohnhaus oder Betrieb, daß es uns natürlich wehtut und empört, wenn wir sehen wie unmenschlich mit ihnen umgegangen wird.

Im übrigen ignoriert IHR doch die Zustimmung von AL/SPD zu den rassistischen Ausländergesetzen und NICHT WIR.

Eure Gleichsetzung von Nazis und Antifaschisten laßt mal lieber sein, über solche Außerungen sind schon ganz andere Leute zur politischen Bedeutungslosigkeit verkommen. Was soll man denn von Euch halten, wenn Ihr nicht mal in der Lage seid zu erkennen, wann Menschen FÜR RASSISMUS UND FASCHISTISCHE UNTERDRÜCKUNG eintreten oderDAGEGEN. Und wissen darüber, daß zum politischen Konzept auch das militärische gehört, hätten wir bei Euch schon vorausgesetzt.

Das Flugblatt von Frauen aus unseren Zusammenhängen muß Euch sehr wehgetan haben. Ihr jammert darüber, daß man daran sehen kann, wie wenig politische Auseinandersetzung unter uns läuft. Ihr würdet wahrscheinlich große Augen und Ohren bekommen, wenn Ihr an unseren politischen Auseinandersetzungen teilnehmen könntet. Sie sind hart, aber es kommt auch eine starke Lebenskraft und Zuversicht über den letztendlichen Sieg in gerechten Kämpfen zum Ausdruck. Staatslinke aus AL und andere, die es nicht mal für nötig halten aus der rassistischen Politik von "Rot".Grün die Konsequenzen zu ziehen, wenn sie diese schon nicht verhindern können, also jene, die Ihr als Linke bezeichnet, mit denen möchten wir uns nicht unterhalten.

Bezeichnend ist auch Euer Gegeifer zum Schluß dieses Abschnittes "Aber Solidarität mit einem Antifa, weil er ein Antifa ist?!" Natürlich, wenn keine Gründe erkennbar sind, die seinen Antifaschismus zweifelhaft erscheinen läßt. Selbstverständlich keine Solidarität mit reaktionären Unterdrückern, auch wenn es Frauen sein sollten, das ist doch wohl klar.

Daß Ihr die folgenden Flugblätter nun wieder mit uns in Verbindung bringt, finden wir wiederum unredlich und konstruiert. Zu Euren Schlußfolgerungen "Die Antifas merken, daß sich kaum jemand von ihnen mobilisieren läßt." müssen wir Euch leider sagen, das stimmt nicht. Es sei hier nur kurz an die Antifaschistische Demonstration in Hamburg vom 3.3.90 mit 8000 Teilnehmern erinnert, sowie zur Nazizentrale Weitlingstr. 23.6.90 mit 4000 Teilnehmern, auch in Wunsiedel sind am 18.8.90 laut bürgerlichen Medien 4000 Antifaschisten zusammengekommen. Allerdings würde nach allem, was Ihr so von Euch gebt, es uns nicht wundern, wenn gerade Ihr zu denen gehört, die Krokodilstränen vergießen, wenn aus solchen großen Demonstrationen die Menschen konsequent gegen Nazis vorgehen.

Uns im weiteren auch noch den erschlagenen Yuppi unterzujubeln, paßt zu Euren anderen Konstruktionen, ist nach unserer Einschätzung ein Ausdruck davon, daß Ihr uns nicht widerlegen könnt. Unser Stil ist beides nicht, weder der Yuppi noch Eure Vorgehensweise.

Zu Stalin, den Ihr so fleißig anführt, wäre vielleicht noch zu sagen, im Kampf gegen den Nazifaschismus war die Sowjetunion eine Hauptkraft. Daher ist es für uns schwer vorstellbar, daß für die Völker der Sowjetunion eine dermaßen viehische Unterdrückung im damaligen Zeitraum geherrscht haben kann, wie sie von verschiedenen Seiten Stalin vorgeworfen wird. Wir sind vielmehr der Meinung, daß es dann nicht möglich gewesen wäre, einen Großteil der Bevölkerung für solch einen Kraftakt, wie sie der sogenannte Vaterländische Krieg darstellte, zu gewinnen.

Die "gedankenlos sexistischen Begriffe", die Ihr uns in der Interim Nr. 115 vorwerft, haben wir verzweifelt aber erfolglos gesucht.

FÜR EINE KONSEQUENTE UNTERDRÜCKUNG VON FASCHISTEN

Berlin (West), den 6.10.1990



Dresden im Rechts - Bewußtsein !!!

Der PDS- Vorsitzende Dresdens lockte uns mit Erstattung der Reise-, Übernachtungskosten und der Bereitstellung zweier InfotischhelferInnen zum PDS- Platzfest am 22.9. auf Dresdens Elbwiesen.

Wir fanden's interessant. 15% PDS-Wahlanteil bei Kommunalwahlen. Über 2o besetzte Häuser. Das "Neustadt"-viertel, ähnlich Kreuzberg 36. Und das im schwarz braunen Sachsen!

Denn kommen wir also an. Welch vortreffliche Organisation! PDS-Luftballons, PDS'OrdnerInnen en masse, und als Höhepunkt, krönenden Abschluß wird uns Gregorius Gysi angkündigt.

Zusammen mit "unseren" PDS-GenossInnen ist der Stand schnell aufgebaut. Gutmeinend ,feinsinnig entspann der PDS-Vorsitzende Dresdens durch die Nominierung der PDS-helferInnen eine herzliche Krüppelsolidarität. Ein "Rolli" und"Hüftkrücki" kamen offen ins Gespräch.

"Ja heut' is' Rep'Parteitag"."Da werden die Faschisten uns wohl wieder überfallen!" "Anfang September hatten wir eine Kundgebung mit 6000 Genossinnen." Da kamen 30 Faschisten. Wir blieben gewaltfrei, um nicht die Gewaltspirale anzukurbeln. Sie gröhlten rum und zersprengten langsam die Veranstaltung."



In dramatischen Situationen
muß man sich selbst prinzipienfest zeigen.

Da liegen nun unsere T'Shirts "Gib Nazis keine Chance" und unsere entsprechenden Aufnäher stecken in den Kartenständern. Und da stehen sie nun vor uns. "Ich bin stolz ein..., der eine! Der andere ein Eisenkreuz! Eine grüne Bomberjacke.Eine Glatze..! "Wir sind Nationalsozialisten!".. .."Keine Nazis".. "Wieso verkauft ihr das?". Diese Gruppen kommen und gehen. Die Aufnäher "Gegen die Nazis" werden von Ihnen heimlich konfisziert.Mein Berliner Genosse will sie zur Rede stellen! Die Stimmung heizt sich auf. Am Platzrand haben sich über 100 Faschisten gesammelt. Die ersten PDS-Fähnchen brennen! Ich seh' im reden keinen Sinn und bringe deshalb diese sinnlose Debatte verunmöglichend, eine folkloristische Jodeleinlage.

Die PDS-Ordner fordern uns auf, diverse "provozierende" Ware zu entfernen! Uns wird klar gemacht, daß wir der Willkür der Faschisten ausgeliefert sind, wenn wir nicht abbauen.

Denk: "Keine antifaschistische Schützenhilfe"

Gysi meint,"Wir sind keine Extremisten,gehen nicht auf ihre Ebene ein!"

Jetzt steh'n wieder 5 Faschisten an den Aufnähern. Gleich werden die Reste wohl auch noch"konfisziert". Also, dagegen eine kurzentschlossene, überraschende "taktisch gewaltfreie" Gegenaktion! Der Rollstuhl samt erbostem Inhalt braust heran! Die Faschisten sichtlich unter moralischem Skrupeldruck stoben betreten auseinander. - Die Aufnäher hatten unverhofft rollenden Beistand erhalten.

Während Gysi's Rede fielen Flaschen und Sprechchöre der Faschisten. Nun kamen die Polizeikräfte und vertrieben diese kurzfristig. Gysi, frohlockend kommentierend,:" Jetzt könnt ihr rennen!".Und nun seine Aufforderung an's 2ooo-köpfige Publikum, nich' träge zu werden und verängstigt zu bleiben.Dies war dem Sympathianten wohl angesichts der aufgeheizten Stimmung zu offensiv. So gab's nur verhaltenen Beifall und vereinzelte Buhrufe. Dann Gysi's Mikrokabel wird durchschnitten. Er spricht auf einem anderen Podest weiter.Gysi will auf diesem"Familienfest" den anwesenden Bürgern Rede und Antwort stehen,Dialogbereitschaft! So kommt auch (versehentlich) ein Faschist an's Mikro.

Der Vorsitzende hat gesprochen. Die GenossInnen verschwinden. Übrig bleiben die Stände, eine Musikgruppe,einsam spielend, und die Faschisten. Wir haben schon abgebaut. Resigniert, verunsichert, ängstlich.

Ein Genosse aus der „Neustadt" kommt heulend auf mich zu. Er hat zwei Arbeitskollegen unter den Faschisten wiedererkannt. Er fühlt sich allein, ohnmächtig. Ich sag Ihm, "such Leute denen's genauso geht, die gibt's hier doch massenweise."

Nun zu den besetzten Häusern!

Ein Haus- daß sich nach außen als besetzt zu erkennen gibt. Die Faschisten lauern im Dutzend davor. Die Polizei kommt ab und zu zum diskutieren und sanftem abdrängeln vorbei. Die Faschisten versuchen von hinten mit Mollis anzugreifen. Es ist noch taghell. Hunderte Leute,"Szenesympathisanten?" laufen um die angrenzenden Blöcke. Alle wissen wohl davon. Die BesetzerInnen warten wie die Mäuse auf die Katze.

Ein Gespräch am Rand! "Wie könnt Ihr nur bei den PDS'lern 'nen Infostand machen,? Die haben doch den Radikalenerlaß unterschrieben" Antwort: Wir haben sie genutzt, um andere Kontakte zu knüpfen."

Wir reisen ab!

ZUR WUNSIEDEL- DEMO AM 18.8.90

Unser Ziel war in Wunsiedel eine kraftvolle Demo durchzuführen und anschließend den Fascho-Aufmarsch zu verhindern. Dies ist uns nicht gelungen.

Unsere Anzahl hat uns selbst überrascht, da wir vor der Demo überhaupt nicht einschätzen konnten, wieviele kommen werden. Unter anderem deshalb hatten wir nach dem Ende der offiziellen Demo ein "starres Konzept". Jetzt, im nachhinein sehen wir unser Konzept, uns am Kundgebungsplatz zu einem Demozug zu formieren, und den Faschisten geschlossen entgegenzutreten als falsch an. Dann hatten wir was Faschos und Bullen betrifft falsche Einschätzungen.

Wir wollten auf jedenfall kleine Gruppen vermeiden, weil
- wir davon ausgingen, daß sehr viele gewalttätige Faschos in der Stadt sind
- auch sehr viele Bullen
  (was die Bullen betrifft, stimmte unsere Einschätzung zwar, aber anscheinend hatten sie mit einer offensiven Vorgehensweise von unserer Seite nicht gerechnet.)
- wir vermeiden wollten, daß wir zwischen zwei Fronten in kleinen Gruppen stehen.

In unserer geschlossenen Vorgehensweise meinten wir die Bullenketten besser durchbrechen zu können um an die Faschisten ranzukommen. Es war auch die Angst der Einzelnen in kleinen Gruppen den Faschisten gegenüberzustehen.
Weiter war vorgesehen, daß ein DelegiertInnen-Treffen sich während/nach der Demo kurzzeitig trifft, und Stimmung von den Städten zusammenträgt und so über weiteres Vorgehen berät. Es blieb aber bei dem Vorhaben.
Noch ein Kritikpunkt an uns selber ist, daß wir ziemlich blauäugig unsere Kommunikationsstruktur vernachlässigt haben.

Wir versuchen jetzt mal zu schildern, wie es abgelaufen ist:
Die Straßensperren waren erstmal gar nicht so gewaltig, wie wir uns gedacht hatten, aber trotzdem wurden einige bayerische Großstädte gezielt rausgezogen. Auf der Demo waren von uns so an die 1500 Menschen, wenige AntiFa-Parolen, dafür umso mehr allgemeine wurden unüberlegt (keine Faschos weit und breit, aber die Parole in einer Kleinstadt:"Wir haben Euch was mitgebracht: Haß,Haß...") und zum falschen Zeitpunkt gerufen. Es gab unüberlegte Sachen, wie z.B. die Ketten, die direkt vor dem Lautsprecherwagen anfangen zu laufen oder ganze Stockungen der Demo, weil wiedermal ein Teil von uns angehalten hat, um paar Meter zu laufen, aber vorne weiß kein Mensch, was los ist, also bleibt die ganze Demo stehen bzw. geht zurück. Kundgebungsplatz, Mißverständnisse; eine Stadt geht vorneweg, wir meinen weil sie es für sich klar haben, sie meinen, weil sonst keine andere Stadt vorneweg gehen möchte. Ein eindrucksvoller Abgang in Ketten, kraftvoll, vom offiziellen Kundgebungsplatz. Dann Stocken bei den ersten 15 USKlern und wertvolle Zeit mit Rumstehen vertun. Hier macht sich zum ersten Mal unsere fehlende Koordination bemerkbar. Dann nach einer halben-dreiviertel Stunde geht eine andere Stadt vorneweg, wir kommen bis vor den Bahnhof, versuchen runter, Richtung Faschokundgebung durchzubrechen. Die ersten 2-3 Ketten kommen durch, dabei deutliche Angst in den Augen der USKler, erst als die nachkommenden Ketten zögern, hinterher zu kommen, trauen sie sich zuzuschlagen. Wir werden zurückgedrängt und werden so von Offensive in die Defensive gedrängt. Wir haben nicht mehr die Initiative, bleiben teilweise da stehen wo wir sind, teilweise sickern wir in die Stadt. Ab dem Zeitpunkt funktioniert nichts mehr, statt Infos kommen nur noch Gerüchte und Falschmeldungen rüber. Es heißt Faschos hätten schon ihre Demo gemacht bzw. wahlweise: hätten abgeblasen, wären nur 300-400 Faschos, Bullen würden nicht erlauben, daß sie losgehen usw.usf.. Es gibt immer wieder Ärger mit Bullen, 2-3 Ketten stehen, Rest der GenossInnen und Genossen sitzen rum, rauchen, unterhalten sich. Nach ca. 2 Stunden kommen die Leute, die derweil in der Stadt agiert haben, als geschlossener Zug zum Bahnhof. Durch gemeinsames Verhalten beider getrennter Blöcke wurden die 2 USK-Ketten zur Seite gedrängt. Wieder zusammen hatten wir zwar nochmal Power, doch die Stimmung war zu euphorisch, um konstruktiv vorzugehen. Abzählen und Loslaufen der 40 od. 50zigsten Kette hatte ein Vorschieben und Verbraten der 1. und 2. Kette, wodurch die meisten erheblich verletzt wurden, zur Folge. Das Bild, das die ersten Ketten geschlossen bleiben und dahinter sich Sit-in-Stimmung verbreitet, wiederholt sich erneut. Als die Faschos dann doch marschieren, ist bei uns keine Power mehr, sind demoralisiert.

Resümee:
- wir haben uns selbst unterschätzt und zu schnell aufgegeben, die meisten Befürchtungen waren nicht die Realität, sondern existierten nur in unseren Köpfen. Der Fehler lag darin, daß wir in der Vorbereitungsphase zwar versucht haben, konkret die Situation zu bestimmen: geschlossene und offensive Verbzw. Behinderung des Faschoaufmarschs,Unkenntlichmachung vor Bullen- und Faschokameras, verbindliche Kommunikationsstrukturen nach der Demo, um ein einheitliches Vorgehen abzustimmen - in

der Situation selber aber haben wir die Möglichkeiten, die gegeben waren, nicht genutzt und die Entscheidungen die wir gefällt hatten, nicht in die Praxis umgesetzt: Es standen uns teilweise nur eine Reihe Bullen im Weg, der Faschoaufmarsch lief am Abend nur einen Steinwurf von uns entfernt, die Bullen sind nicht gegen unsere "softe Vermummung" repressiv vorgegangen.
Dadurch, daß wir seit 3-4 Jahren aus der Defensive heraus arbeiten, fiel es uns auch diesmal schwer, unsere Bestimmungen von politischen Auseinandersetzungen in der Situation selber durchzusetzen.

– die im Vorfeld von (leider, weil sich nicht mehr Gruppen beteiligten) wenigen geführten Diskussionen konnten nicht bayernweit (geschweige denn bundesweit) vermittelt werden
– wir hatten unsere Kommunikationsstruktur völlig vernachlässigt. Das ist für uns ein zentraler Fehler. Die Folgen waren permanente Unachtsamkeit aufeinander, Unflexibilität und Unentschiedenheit (Leute sitzen desinteressiert herum, Falschinformationen: dadurch waren wir ziemlich schnell handlungsunfähig und das Vorgehen wurde hektisch und unüberlegt.

Aber:

– wir hatten teilweise die Initiative, die wir uns sehr schnell aus der Hand nehmen lassen (Gründe siehe oben)
– wir konnten dem Abfilmen unserer Gesichter durch Faschos die "uneinheitliche Vermummung" während der Demo entgegensetzen. Danach hat sich jede/r still klammheimlich entsprechend des eigenen Sicherheitsbedürfnisses entmummt.
– durch unsere lange Präsenz in der Stadt konnten wir den Fascho-Aufmarsch um 2-3 Stunden verzögern. Das Landratsamt hat eine Zeitlang erwägt, den Faschoaufmarsch zu verbieten. Hintergrund: Die Bullen haben unsere Stärke mit 4000 Leuten agegeben, weil sie unserer Einschätzung nach, nach unserem geschlossenen Rückweg vom Abschlußkundgebungsort ab, die Situation nicht mehr unter Kontrolle hatten, die Situation für sie nicht mehr übersichtlich genug war.
Daß haben wir nicht erkannt und nicht genutzt.

Trotz aller Kritik sehen wir diese Demo als richtigen Schritt in die richtige Richtung an und bietet uns Ansätze zum weitermachen.

Für das bayeriche AntiFa-Plenum vom 15.10.90 in Nürnberg/Komm

---

Am 27.8. liefen 3schiffe von Cadiz in richtung Golf aus. Anwesend waren neben einigen Familienangehörigen auch Gruppen die zur Fahnenflucht aufriefen.Auch außerhalb der Base protestierten einige Gruppen gegen die Teilnahme der span. Schiffe, und blockierten für einige Minuten einen Zubringer. Aufgerufen hatte die "UnificacioA Comunista de Espana"



Eine subjektive Auswahl von Berichten aus einer linken baskischen Tageszeitung - herausgepfckt und übersetzt vom ÜbersetzerInnenkollektiv Nürnberg.

HB ruft die baskische Jugend zur Verweigerung auf (25.8.)
HB startete gestern einen Aufruf , zur Verweigerung an die baskische Jugend gerichtet,daß diese sich weigere ,dem spanischen Heer zu dienen und an einer Kriegerischen Auseinandersetzung teilzunehmen, in der die Interessen der USA verteidigt werden.Die bask. Abgeordneten erinnerten an das "NEIN" in Euskadi zum Beitritt in die NATO. Sie verurteilten gestern dieEntscheidung der span. Regierung und der westl. Saaten, Ihre Flotten in den Golf zu schicken, und die dadurch geschaffene Situation, indem si diesen vorwarfen, die milit. Piratenpolitik der USA zu unterstützen .
-HB verurteilt die Invasion in KUwait, gleichzeitig aber den Blockadebefehl der USA, der einer getarnten milit. AGGRESSion gleichkomme.
-Imspiel sei außerdem Energiemacht politik,und die polit. Kontrolle über die arab. Länder, denen die USA eine Lehre erteilen wolle, da sie(die arab. Länder) ihr(USA) die Stirn gezeigt hätten.
-HB kritisierte die Heuchelei der westl. Demokratien, die er als Mario netten der Usa bezeichnete.Bis dato hätten sie den Irak bis an die zähne bewaffnet und würden nun ein jammergeschrei anstimmen.
Die Schlüssel zur Lösung des Konfliktes seien
1., daß der Irak seine Truppen aus Kuwait zurückziehe,
2., daß die nordamerik. Kriegsausrüstung aus dem Golf verschwinde
3., eine Mahung der USA an ihren verbündeten Israel, daß diese aufhörten, die arab. Staaten anzugreifen
4.,die einheitl. Weigerung der WEU, den nordamerik. Interessen zu dienen(!)
Den bask. Jugendlichen bot HB ein Team von Rechtsanwältinnen an, die sie informieren und ihnen Rückendeckung geben Könnten.

Am 30.8. fand in Bilbo eine Demonstration aktiver InterventionsgegnerInnen statt. Den regierungsbeamten am Sitz des Gobierno Civil wurde ein schreiben übergeben, in dem gegen die milit. Intervention und die teinahme von truppen des s span. Staates protestiert wird.Begleitet von mehreren hundert DemonstrantInnen durchbrachen Sprecherinnen von Kakitzat,Eki, Comites Internacionalistas und der Asamblea de Mujeres de Biskaia die von der Polizei aufgestellten Barrieren, die das Regierungsgebäude umgaben gaben,und übergaben das Schreibe ben einem Regierungsbeamten. Während der Demo wurden antimil. Parolen gerufen, wie: Felipe, idiota, vete con la flota!(Felipe , Idiot hau ab mit deiner Flotte) oder an den Verteidigungsminister gerichtet Serra, gandul, al Golfo vas tu (S! du faule Sau, geh doch selbst zum Golf.)
Es kam zu keinen Zwischenfällen, obwohl 5 Hundertschaften der Polizei anwesend waren, ausgerüstet mit Helmen Schlagstöcken und Gummigeschossen.In besagtem Schreiben erklärten die UnterzeichnerInnen, daß"Weder die Regirung ,noch die WEU noch die NATOOirgendetwas für den Frieden tun ,sondern den Krieg provozieren und vorbereiten." Die 4 Aufruforganisationen riefen die bask. Jugend zur Totalverweigerung auf,und dazu sich zu weigern einer Armee zu dienen, in der nichts und Niemand uns verteidigt.

In Donostia fand einen Tag später eine ähnliche Demonstration statt. Ein etwas größerer AufruferInnenkreis als in Donostia verurteilte die

Politik vonPNV und PSOE und lehnte außerdem die Armee [illegible] [illegible] die NATO und die Entsendung von schiffen in den Golf.

SONSTIGES:
Die FMLN ist in der Lage auf m milit. Gebiet außergewöhnliche Krafte zu mobilisieren, versicherte der CommandanteJorje Schaf Schafich-Handal.Er sei aber überzeugt davon ,daß es eine polit. lösung geben werde.

Die Regierung des Militärkomites zur Nationalen Rettung CMSN in BURUNDI hat vor dem Hintergrund des 5. Geburtstages der 5.republik eine Generalamnestie für alle polit. Gefangenen angekündigt Das betrifft 4o Gefangene, die bei Zusammenstößen zwischen der Mehrheit der Hutu und der Minderheit derTutsi im Januar '88 verhaftet wurden

---

Die jugendorganisation JARRAI demonstrierte gestern größte Entschlossenheit, die Verweigerung als defensives Element voranzutreiben und gesellschaftsfähig zu machen. das vor allem angesichts der tatsache, da daß Reservisten in den Golf geschickt werden.JARRAI verurteilte das Recht das sich der Staat nimmt, Jugendliche für den Militärdienst zu entführen un und weist darauf hin,daß die Verweigerung sich richte, gegen die Verpflichtung in einem fremden und unterdrückerischen Heer zudienen und unter dem obersten Befehl der NATO zu den Waffen zu greifen.

---

die CJE/EGK (=Consejo de la Juventud de Euskadi) hat ebenfalls aufgerufen, Einspruch gegen die Einbeziehung zu Erheben.

Vor dem Militärgericht:
In der Semana Grande standen in Bilbo Totalverweigerer aus ganz Südeuskadi ,also insgesamt 77 p Personen vor dem Militärgericht und zeigten einmal mehr öffentlich ihre Weigerung ,den Militä dienst anzutreten.Die Zahl der Verweigerer ist in letzter Zeit nach weislich gestiegen,was auf den Ende Januar dieses Jahres gefaßten Entschluß zurückzuführen ist,einen gemeinsamen V Verweigerungsbrif an das Verteidigungsminsterium und nicht an die staatl. Behörde(CNOC) zu s schicken, wie bis dato üblich. Das führte zu einer Häufung von Totalverweigerungen, es erstarkte eine einheitl. Front, da ja bis zu diesem Zeitpunkt die Antworten seitens der CNOC unterschiedlich ausgefallen waren,was unterschiedliche Vorgehensweisen bewirkte.(es gab Gerichtsverfahren, Einstellung des Verfahrens,Freistellung vom Wahrddienst...)Die Akzeptanz dieser Haltung wächst täglich und das Repressionsrisiko fällt.
Von den 24 jugendlichen aus Gipuzkoa muß zum einen die situation desJ.A.A. hervorgehoben werden,der zur Fahndung ausgeschrieben ist,zum anderen die d der 5 Jugendlichen aus Hernani, die Unterstützung vom Bürgermeister und einigen Stadträten erhalten ,sowie von den 4 bask. ParteienPNV,HB,EA,EE, und noch einiger anderer.
Es gibt 50 Ersatzdienstleistende in Gipuzkoa, die Dorf-Dienste l leisten. Es gibt den Fall, daß das Rote Kreuz-in- Ersatzdienstleistende sucht.Es wird an den Pseudo-staatl. Charakter erinnert und daran, daß der Präsident für den Ministerrat nominiert w wurde und Militanter der PSOE ist.



Los manifestantes gritaron consignas en defensa de la insumisión. ALDAI

Termine

Donnerstag 11.10

Jeden Donnerstag: In Ostberlin stehen schon lange Häuser leer. Viele wurden bereits besetzt; von Menschen, die kollektiv leben, arbeiten und Politik machen wollen. Andere warten noch auf BesetzerInnen, auf Dich und Dich!
Und weil Mensch ein Haus schlecht alleine besetzen kann, gibt es jetzt einen **Treffpunkt** für interessierte Menschen,
im Cafe' in der Rigaerstr. 78

19.00 Koordinationstreffen für die am 3.11. stattfindende Demo DER TOD IST EIN MEISTER AUS DEUTSCHLAND
Gemeindehaus Nostizstraße

FREITAG 12.10

19.00 Kiezpalaver Wedding. Thema: Nachbereitung 2./3. 10.
Ort- Auf diesem Zettel steht:
Dromo Olyaanaa Cafe.
Ohne Gewähr !!

SAMSTAG 13.10

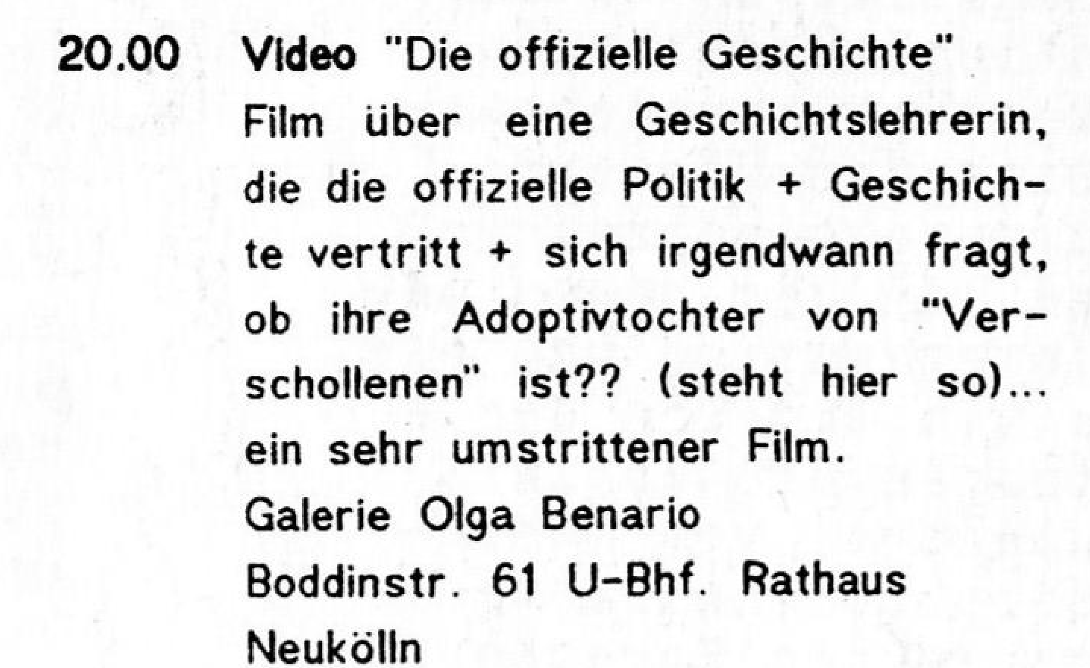
10.00 - 18.00 Tagesseminar
10 Jahre Krieg in El Salvador
10 Jahre Solidarität in der Bundesrepublik
Bonn, Mensa Poppelsdorf, Endenicher Allee
Am gleichen Tag:
bundesweite Solidaritätsveranstaltung anläßlich des 10. Gründungstages der FSLN.
Besuchen sie Bonn

SONNTAG 14.10

20.00 Film im EX
Rote Zone - die Arbeiterregion von Manchester bis Mailand - ein Episodenfilm

MONTAG 15.10

9.00 Prozess gegen Antifaschisten wegen Blockade einer REP-Veranstaltung
Schultheiss - Hasenheide
Raum 572 2.Stock Turmstr. 91



20.00 Video "Die offizielle Geschichte"
Film über eine Geschichtslehrerin, die die offizielle Politik + Geschichte vertritt + sich irgendwann fragt, ob ihre Adoptivtochter von "Verschollenen" ist?? (steht hier so)... ein sehr umstrittener Film.
Galerie Olga Benario
Boddinstr. 61 U-Bhf. Rathaus Neukölln

DIENSTAG 16.10

21.00 Video: "Briefe eines Toten" Sowj. Spielfilm
Rat Pub Kastanienallee 85/86

20.00 Frauenwiderstand in Kolumbien. Eine in Kolumbien lebende Frau berichtet von ihren Erfahrungen und Hoffnungen.
Galerie Olga Benario
Boddinstr. 61 U-Bhf. Rathaus Neukölln

MITTWOCH 17.10

20.00 Frauenbündnis gegen das "Ausländergesetz"
Frauen + Lesben, wenn ihr Interesse habt kommt. Es wäre gut, wenn wir von denen die nicht mehr kommen wollen erfahren warum.
in der Schoko 3.Stock

DONNERTAG 18,10

17.00 Demonstration
gegen die Vernichtungsfolter
- für Zusammenlegung
13 Jahre nach den Morden von Stammheim haben sich die Haftbedingungen aller Gefangenen in der BRD wieder total verschärft.
Die Spanischen Gefangenen kämpfen jetzt seit über 10 Monaten im Hungerstreik für ihre Wiederzusammenlegung.
In mehreren Städten wird es heute Aktionen und Demos zu den politischen Gefangenen geben.
Schwingen wir schwungvoll duch den Kiez.
Treffpunkt: Kottbusser Tor

Freitag 19.10

20.00 Fete im Cafe' Geschwulst
Ihnestr. 22 im Keller

Samstag 20.10

22.00 Das gesellschaftliche Ereigniss der kommenden Woche.
Prozesskostenfete für Luiti Hornstein, Ute Hladki und Holger Deilke
SFE, Gneisenaustr. 2a